

Gr aud en zer

Beit u ng.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Brandenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Brandenz. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Brandenz.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylan: D. Värtbold. Gollub: Stadtkämmerer D. Aulsten. Lauenburg: M. Jung. Viebenthal: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Ratel: F. Leppsohn. Reidenburg: G. Neß. Riemann: J. Köpke. Sierode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Niesenburg: Fr. Med. Rosenberg. Siegfried Woserau. Strassburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Beitzzeit 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für November und Dezember

werden Bestellungen auf den Gefelligen schon jetzt von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von Mk. 1.20, frei ins Haus zu Mark 1.50 entgegengenommen.

Nur Sage.

Graf Moltke ist nun in Berlin eingetroffen und im Generalstabsgebäude abgestiegen. Wenn unser alter Moltke gegenwärtig die Zeitungen lesen sollte, so würde er an seinem Geburtstag wohl kaum durch etwas überrascht werden. Feiertlichkeiten am Sonntag und Montag, die Geschenke, welche dem greisen Helden zugebracht sind, Alles das wird mit großer Ausführlichkeit geschildert. Es ist eigentlich zu bedauern, daß bei solchen Gelegenheiten Blätter, welche zuerst vom Hofe oder aus anderen Quellen von besonderen "Ehrungen" und "Anerkennungen" erfahren, nicht zurückhaltender mit ihren Mittheilungen sind. Anscheinend ist die Befürchtung, daß ein anderes Blatt etwas "noch Neueres" früher bieten könnte, der Hauptbeweggrund für jene Veröffentlichungen und nicht etwa die geringe Festschicklichkeit der Presse. Ähnliche Befürchtungen, welche z. B. im Verkehrsinteresse notwendig sind, können natürlich nicht aufgespart werden; aber das ganz unnütze Vorwegnehmen, welches den späteren Schilderungen des Geschehenen das Eindringliche bedeutend raubt und das Veröffentlichende von Adressen in der Zeitung, ehe sie in den Besitz des Adressaten gelangt sind, sollte anständiger Weise unterbleiben.

Wir können es z. B. nicht schon finden, daß die Berliner Blätter schon heute das Geburtstagsgeschenk, welches der Kaiser dem alten Moltke verehrt, bis ins Haarleine beschreiben, aber da nun einmal die Öffentlichkeit zur Unzeit davon unterrichtet worden ist, kann sich auch die Provinzialpresse dieser Berichterstattung mit Rücksicht auf das Publikum nicht entziehen.

Als Geburtstagsgeschenk wird also der Kaiser einen silbernen Marschallstab überreichen. Der Stab besteht aus einem etwa 60 Centimeter langen silbernen Rohr, welches im Durchmesser 3-4 Centimeter hält. Dieser eigentliche Stab ist mit dunkelblauem Sammet überzogen, welcher von oben bis unten abwechselnd mit goldenen Reichsadlern und Königskronen besetzt ist. Am oberen und unteren Ende umfassen den Stab abwechselnd Ringe von Perlen, Diamanten und Rubin, sowie die Widmung des Kaisers: "Kaiser Wilhelm II. dem Generalfeldmarschall Graf Moltke zum 90. Geburtstag." Die ganze den Marschallstab bildende Röhre ist zur Aufnahme eines Dokuments bestimmt, in welchem dem Jubilar die besondere Gunst des Kaisers ausgedrückt wird.

Was in der Urkunde steht, das wird noch nicht mitgetheilt; also wenigstens eine Uebersetzung für den alten Moltke! Vielleicht liest er in diesen Tagen aber überhaupt keine Zeitungen, damit er nicht zuviel von der Moltke-Feier erfährt.

Das Programm für die Beglückwünschung des Grafen Moltke durch den Kaiser wird jetzt auch veröffentlicht. Dasselbe ist zum Theile schon früher bekannt. Der Kaiser wird in Gegenwart der Generalsinspektoren der Armee, der kommandirenden Generale und des Kriegsministers am Sonntag Vormittag um 11 1/2 Uhr im großen Saale der Wohnung des Generalfeldmarschalls von Moltke dem Jubilar seine und der Armee Glückwünsche aussprechen. Der Kaiser wird auf dem Platz am Siegesdenkmal von der 1. Kompanie des 2. Garderegiments z. F. mit den sämtlichen Fahnen aus dem königlichen Schloß abgeholt, einschließlich derjenigen des Königlich-Preussischen Grenadier-Regiments Graf Sinesenau (2. Pommerches) Nr. 9 und der 1. Eskadron des Gardereiterregiments mit den Standarten erwartet.

Die Generaladjutanten Graf v. Waldsee und Generalleutnant von Wittich begeben sich nach den Gemächern Moltke's, um denselben als Ehrendienst vor den Kaiser zu geleiten. Unmittelbar nachdem der Kaiser das Generalstabsgebäude verlassen hat, bringen die Prinzen ihre Glückwünsche dar. Nachmittags führt ein Extrazug den Generalfeldmarschall mit sämtlichen Gästen des Kaisers von Berlin nach dem Neuen Palais in Potsdam, wo um 7 Uhr ein Wahl stattfindet. Die Fahnen und Standarten verbleiben in der Wohnung des General-Feldmarschalls bis Montag Mittag.

Wie dem Kaiser "Temps" aus Berlin gemeldet wird, soll Kaiser Wilhelm den Fürsten Bismarck eingeladen haben, in seiner Eigenschaft als Generaloberst der Kavallerie den zu Ehren des Grafen Moltke veranstalteten Festlichkeiten in Berlin beizumohnen. Das wäre ja nicht unwahrscheinlich, aber ob er wohl kommen wird?

In welcher Form der greise Bismarck seinem "alten Kollegen an dem Aufbau des deutschen Reiches", gratulieren wird, ist freilich eine interessante Frage, auf welche ja die nächsten Tage Antwort bringen werden.

Der Zar wird, wie der "Kölnischen Zeitung" aus Petersburg gemeldet wird, sein Bildnis dem Grafen Moltke senden. Als Theilnehmer am großen Moltke-Festzug in Berlin haben sich bis jetzt über 20000 Personen, darunter 2500 Studenten, bei dem Festausmarsch gemeldet. Nach der geplanten Ordnung des Zuges reiten an der Spitze Fanarenbläser und Pauckenführer. Diesen folgen die Abordnungen in Wagen, die Studentenschaft, Schützengilde und die nach den sechs Wahl-

kreisen geordnete Bürgerschaft, die Sanitätskolonne, die Künstlergruppen mit Wagen und zuletzt die Innungen.

Aus vielen deutschen Städten liegen uns Mittheilungen über Festlichkeiten vor; es ist daraus im Allgemeinen zu ersehen, daß die Moltkefeier eine wahrhaft großartige vaterländische Feier werden wird, eine Feier, welche sowohl den ehrt, dem sie gilt, als die Volksgenossen, welche sie veranstalten. Schulfeierlichkeiten werden überall, Feste unter Bethheiligung der gesammten Bürgerschaft ohne Unterschied des Standes, der politischen Gesinnung u. dergl. an vielen Orten stattfinden. Der Lübecker Senat veranstaltet am Sonnabend auf Staatskosten einen großen Fackelzug, in Spandau treten zur Geburtsstagsfeier Moltke's nächsten Sonntag 15 große Kriegervereine aus der Provinz Brandenburg zu einem gemeinsamen Festkommer zusammen.

Der Landrath und die Kreisdeputirten des Kreises Schweidnitz (in welchem Moltke's Amt Kreisrat liegt) begeben sich zur Gratulation nach Berlin. Am Mittwoch überreichte bereits die Ritterschaft der Kreise Waldenburg und Schweidnitz durch eine Deputation in Kreisrat dem alten Moltke ein Album mit den Ansichten ihrer Herrschaften.

Die Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler General v. Caprivi und dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi findet, wie aus Italien berichtet wird, zwischen dem 5. bis 9. November in Mailand statt. Auf der Reise dorthin wird der Reichskanzler München berühren.

Die "Reform", das Leitblatt Crispi sagt, die Begegnung werde beweisen, daß die Beziehungen der beiden Länder und ihrer Minister noch ebenso herzlich seien wie zu der Zeit, als der Fürst v. Bismarck deutscher Reichskanzler gewesen. Das intime Verhältnis sei den Ereignissen entsprechend, welche zu der Einigung der beiden großen Völker geführt hätten, und enthalte nichts, was Andere verlegen könnte.

Vor einiger Zeit hieß es in Fachblättern, daß verschiedene erste deutsche Firmen mit der Absicht umgehen, in der Nähe New-Yorks umfangreiche Webereien zu errichten, um ihr Absatzgebiet (in Folge des neuen Zollgesetzes) in den Vereinigten Staaten nicht zu verlieren. Große Kapitalien würden für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Im Auftrage des Consortiums begab sich auch einer der Fabrikanten nach New-York. Dieser richtet nun von dort folgenden Brief an die Redaktion des Berliner "Konfektionär", der auch für weite Kreise Interesse haben dürfte. Das Schreiben lautet im Wesentlichen:

"Es kann keine Rede davon sein, hier Kleiderstoff-Fabriken zu errichten, deren Erzeugnisse mit den deutschen konkurriren könnten. Ich bin drei Wochen in Pennsylvania gewesen, wo die Wölwe am billigsten sind, trotzdem sind sie aber doch 25 Prozent höher, als bei uns. Wir können hier nicht das Garn finden, welches wir brauchen, oder es kostet nach dem neuen Zolltarif 110 Prozent mehr, als wir daselbst bei uns bezahlen. Der Wollzoll ist erhöht, statt erniedrigt worden. Unter diesen Umständen ist es gar nicht denkbar, daß je die amerikanischen Kleiderstoff-Fabriken in mittleren und besseren Artikeln mit uns konkurriren können. Seit vielen Jahren beschäftige ich zwischen 7-800 Arbeiter. Fast die Hälfte meiner Produktion wird von den Vereinigten Staaten aufgenommen. Ich habe mich überzeugt, daß ich ferner nicht ein Stück weniger, vielleicht mehr, trotz des erhöhten Zolles nach Amerika verkaufen werde. Ich füge hinzu, daß meine Agenten in New-York mehr Ordres für meine Fabrikate empfangen haben, als im vorigen Jahre und kann zur ferneren Beruhigung mittheilen, daß die großen Importhäuser aller Geschäftszweige genau so wie bisher ihre Einkäufer nach Deutschland senden, daß ein großer Theil schon unterwegs ist, deren Instruktionen dahin gehen, ihre Bestellungen genau so wie in früheren Zeiten zu erteilen." Auch hier zeigt sich wieder, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht ist.

Einigen deutschen Industriezweigen wird allerdings die Mac Kinley-Bill verhältnißlich sehr fühlbaren Abbruch thun. Die Rouleaux-Fabriken in Mühlhausen in Elsaß haben einen Theil ihrer Arbeiter entlassen oder zahlen ihnen nur den halben Lohn, ohne sie zu beschäftigen, um sie alsdann bei gutem Geschäftsgang, sei es im Frühling oder im Winter, wieder anzustellen. Diesen Umstand nützen allem Anschein nach die Engländer aus, denn es sind in Mühlhausen in letzter Zeit Mehrere eingetroffen, die Rouleauxstecher und Graveure für hohen Lohn engagieren. Man will daraus den Schluß ziehen, daß die Engländer beabsichtigen, es den Amerikanern gleichzutun und ihre Industrie durch ähnliche Zollmaßregeln zu schützen, wie es die Amerikaner gethan haben. Deshalb suchen sie nun Industriellen bei sich einzuschleichen, die sie bislang noch nicht besaßen, oder in denen sie hinter anderen Nationen noch zurückstanden. Mühlhäuser Muster waren z. B. bislang immer ein gesuchter Artikel in England; Musterzeichner von Mühlhausen pflegten alljährlich ein paar Mal England zu bereisen und ihre Muster an die dortigen Fabrikanten zu verkaufen.

In Frankreich zeitigt die amerikanische Zoll-Maßregel allerhand Vergeltungs-ideen. Man beginnt namentlich die großen amerikanischen Versicherungsgesellschaften ins Auge zu fassen, welche in Frankreich bedeutende Geschäfte machen und große Gewinne einstreichen. Sie schließen Versicherungen im Betrage von 120 bis 150 Millionen Franks jährlich ab. Die französischen Versicherungsgesellschaften sind nun einem Gesetze unterworfen, welches sie dazu anhält, ihre Kapitalien in inländischen Immobilien, in französischer

Rente, in vom Staate garantirten Eisenbahnbondationen anzulegen. Bei einer solchen Anlage beträgt jedoch die Verzinsung der Kapitalien 4, 1/2 oder selbst nur 3 1/2 und 3/2 Prozent. Die amerikanischen Versicherungsgesellschaften können dagegen ihre Kapitalien anlegen, wie sie wollen, und dadurch zu so hoher Verzinsung derselben gelangen, als nur irgendwie möglich ist. Man verlangt nun, daß die fremden Gesellschaften demselben Gesetze unterworfen werden, wie die französischen, zur besonderen Unterstützung der Forderung wird angeführt, daß es sich ja doch um die Beschützung der Ersparnisse der kleinen Leute handle.

Berlin, 23. Oktober.

Der Kaiser ist am Donnerstag Abend in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Prinzen Friedrich Leopold und des Herzogs von Connaught in Blankenburg am Harz eingetroffen und wurde von dem Prinzregenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, auf dem Bahnhofe herzlich willkommen geheißen. Die Ansfahrt durch die in Launen grün und Flaggenschmuck prägenden, festlich erleuchteten Straßen der Stadt, in denen Vereine mit ihren Abzeichen Spalier bildeten, gestaltete sich durch die Theilnahme des dem Kaiser enthusiastisch zujubelnden Publikums zu einer großartigen Kundgebung.

Der Wiederbeginn der Reichstagsarbeit (gleichviel, ob am 18. November eine kurze Sitzung stattfindet oder nicht) soll bis Anfang Dezember hinaus geschoben werden.

Nach dem heutigen Stande der Reichstagsvorarbeiten muß, wie die "B. Pol. Nachr." melden, angenommen werden, daß der Bedarf an Matrikularumlagen (Beiträgen von den Bundesstaaten zur Reichskasse) nicht nur nicht hinter dem vorjährigen Betrage zurückbleiben, sondern auch dem Etatsansatz der Mehrüberweisungen mindestens gleichkommen, wenn ihn nicht übersteigen wird. Es wird nun in dem Artikel gefordert, daß die Nachtragsetats im Reich für 1890/91 eine nachträgliche Erhöhung der preussischen Matrikularumlagen um 23,6 Millionen Mark herbeiführen hätten. Auch für 1891/92 würden die Matrikularbeiträge des Reiches etwa 20 Millionen Mark mehr beanspruchen, als etatsmäßig in Preußen für 1890/91 vorgezogen sei.

Der Abg. Eugen Richter behauptet in der "Freis. Ztg." gegenüber jener Darstellung unter Anführung von Zahlen: "Die Finanzlage des Reiches und Preußens ist zu keiner Zeit so günstig gewesen wie gerade jetzt und würde es spielend gestatten, große Steuererlässe vorzunehmen."

Der Reichskommissar Major v. Wismann ist dieser Tage von dem Kaiser und der Kaiserin huldreich empfangen worden. Wie es heißt, soll Wismann auch nach Ende März 1891 (wo sein Kontrakt abläuft) für die Erfüllung der Kolonialaufgaben des Reiches erhalten und dann als militärischer und anderweitiger Kommissar seine Thätigkeit im Innern und nach den Seen zu fortsetzen. Nach Tabora und in der Gegend von Udschidjich am Tanganjika-See wird Wachsamkeit wegen der Sklavenjäger doch noch erforderlich sein. Da Wismann bekanntlich für die Herstellung der Karawanenstraßen, sowie Einrichtung der Dampfer auf den Seen sorgen will, so ist von Interesse, daß Anfang Juni des kommenden Jahres der im Dienste Wismanns stehende Zeltänder Stofes, ein alter Karawanenführer und in Afrika einflußreicher Mann, mit mehreren tausend Leuten auf den geeigneten Posten erscheinen und die Führung des Dampfers nach dem Viktoria-See bewirken wird.

Angeblieh aus Rom berichtet die "Allg. Reichs.-Korr.": Die Frage der Besetzung des Bisthums Straßburg und des erzbischöflichen Stuhls von Posen wird, wie verlautet, durch gegenseitige Zugeständnisse dahin geregelt werden, daß für Straßburg ein elsässischer Prälat, in Posen-Ostpreußen aber, den Wünschen der preussischen Regierung entsprechend, ein deutscher Erzbischof ernannt werden wird.

Die Münchener "Allgemeine Zeitung" veröffentlicht den Wortlaut des neuerdings in der Presse vielbesprochenen Urtheils, sowie der Entscheidungsgründe des bayerischen Verwaltungsgerichtshofes in Sachen der aus Suhl gebürtigen Emilie Volkmar, verehelichten Grädl. Danach geht das Verwaltungsgericht von der Annahme aus, daß eine Ehe, welche ohne das Berehelichungszeugniß der Heimathsbehörde abgeschlossen ist, zwar als "existent" zu betrachten, aber in ihrer privatrechtlichen wie öffentlich rechtlichen Wirkung für Bayern bis zur nachträglichen Erfüllung der Verpflichtung der Beibringung eines Berehelichungszeugnisses "suspendirt" bleibt.

Diese spitzfindige Unterscheidung zeigt die Unhaltbarkeit des bayerischen Rechtszustandes. Alldas Verwaltungsgericht meint, daß eine solche ohne Berehelichungszeugniß der bayerischen Verwaltungsbehörde abgeschlossene Ehe als gültig zu betrachten, innerhalb Bayerns aber als vorläufig rechtlich nicht vorhanden oder aufgehoben zu erachten ist. Welche Reichsverwirrung folgt daraus in Bezug auf alle Vermögensverhältnisse und Erbverhältnisse. Die Selbstsamkeit des bayerischen Rechts gipfelt in der Logik, daß die Ehe zwar nach außen hin in allen Rechtsverhältnissen nur als "Non-Existent" erachtet wird, die Eheleute selbst aber derart an einander gebunden sind, daß sie nur unter den geführten Voraussetzungen der Ehecheidung sich wieder trennen können.

Die Reichsgefetzgebung muß allerdings hier Abhilfe schaffen. Die "Nat. Ztg." meint, dies kann mit Leichtigkeit geschehen, ohne daß zunächst darum die bayerische Heimathsgefetzgebung geändert zu werden brauchte. Das Berliner Blatt schlägt

686, in das Civilstandsgesetz eine Bestimmung des folgenden Inhalts einzuführen: „sofern die nach der bairischen Heimathsgesetzgebung erforderliche Erlaubnis zur Eheverbindung nicht eingeholt worden, könne auf Grund dieser kein Anspruch auf Armenunterstützung erhoben werden, auf die Rechtsgültigkeit der Ehe habe jener Mangel aber keinen Einfluß.“

— Die Maul- und Klauenpeitsche hat, wie der „Reichsanzeiger“ aus der Statistik des Reichsgesundheitsamts mittheilt, im zweiten Vierteljahr 1890 in Deutschland wieder an Ausdehnung gewonnen. Neue Ausbrüche wurden gemeldet aus 16 Staaten, 70 Regierungs- u. Bezirken, 395 Kreisen, 1446 Gemeinden u., 3405 Gehöften. Die Stückzahl der Thiere in den neu betroffenen Gehöften betrug nachweislich 61732 Stück Rindvieh, 28176 Schafe, 341 Ziegen, 36578 Schweine, zusammen 126827 Thiere. Unter den 395 betroffenen Kreisen u. befinden sich 26 Stadtkreise, in welchen die Seuche zum Theil in Schlachthäusern und auf Schlachtviehmärkten festgestellt worden ist. Die größte räumliche Verbreitung erlangte die Seuche in den Regierungsbezirken Breslau (251 Gemeinden und 444 Gehöfte), Posen (246 und 454), Silesien (173 und 272), Arnberg (97 und 162), Schwarzwaldkreis (74 und 443). Verhältnismäßig wenig heimgegriffen wurden die nördlichen Länderstrichen, ferner Bayern, sowie die Harzgegend nebst den angrenzenden Gebirgsteilen westlich der Weser. Ende Juni herrschte die Seuche noch in 11 Staaten, 48 Regierungs- u. Bezirken, 143 Kreisen u., 371 Gemeinden u. und 857 Gehöften. — Diese Statistik beweist, daß die Grenzperre sehr wenig gegen die Seuche nützt, was wir schon vor Jahren wiederholt behauptet haben.

— Die preussische Staatsbahnverwaltung — schreibt der „Staatsanzeiger“ — hat schon seit Jahren zu einer ihrer Hauptaufgaben die Entwicklung des regelmäßigen täglichen Verkehrs der Arbeiterbevölkerung zwischen ihren Wohnstätten und den großen Verkehrsmittelpunkten gezählt.

Auf Arbeiterfahrkarten sind auf den preussischen Staatsbahnen im Jahre 1889 fast 12 Millionen Fahrten — etwa 6½ pSt. aller auf den Staatsbahnen überhaupt zurückgelegten Fahrten — ausgeführt, von welchen auf Berlin allein 7½ Millionen entfallen. Für fast 10 Millionen dieser Fahrten (9229337) wurde ein Einheitsfahrpreis von 1 Pfg. für das Kilometer und weniger erhoben, im Berliner Vorortverkehr, in welchem zum Theil sehr erhebliche Entfernungen in Betracht kommen, bis herunter auf ½ Pfg.

— Das Berliner sozialdemokratische „Volksblatt“ bringt einen Aufruf an die Parteigenossen, welcher davor warnt, daß politische Vereine oder Vertreter mit der Parteileitung in Verbindung zu treten veruchen, weil jeder derartige Versuch zu Prozeßen wegen Verletzung des Vereinsgesetzes führen könnte. Die Verbindung zwischen der Parteileitung und den einzelnen Wahlkreisen wird ausschließlich durch die Vertrauensmänner vermittelt werden, zu deren badiger Wahl in öffentlichen Versammlungen aufgeführt wird. Der Aufruf fordert zu treuer Kampfgemeinschaft auf, um vereint die Befreiung des Proletariats aus den Fesseln der Lohnsklaverei, der politischen und geistigen Bevormundung zu erkämpfen, und schließt mit dem Versprechen der Parteileitung, alles, was an ihr liegt, zu thun, um den Triumph des Proletariats, welcher der Triumph der Kultur sei, herbeizuführen. Das würde eine schöne Kultur geben in dem sozialdemokratischen Zuchthausstaat!

— In einer sozialdemokratischen Frauenversammlung am Mittwoch im „Böhmischen Brauhaus“ zu Berlin meinte die „Delegirte“ von Halle, Frau Jhrer, daß man der Frau auch Politik gestatten müsse, weil es auch Politik sei, wenn die Frau dem Mann das häusliche Leben recht angenehm zu gestalten lerne, um ihn dadurch vom Belust des Wirthshauses abzuhalten. (Heiterkeit.) Dem weiblichen Geschlecht müsse eine bessere Erziehung zu Theil werden. Die Männer, denen eine aufgeklärte Frau nicht gefalle, könnten sich damit trösten, daß auch später noch für jeden dummen Hans eine dumme Geste übrig bleiben werde. (Heiterkeit.) Es wurden in liebenswürdigster Form Ansichten ausgetauscht. Z. B. meinte Frau Kolbe: Wenn ich ein Gimpel wäre, würde ich Frau Jhrer als ein Unterthänigkeits ansehen. (Unruhe.) Glauben Sie denn, es würde im Reichstag besser, wenn noch ein Schock alter Weiber drinn wären? (Große Heiterkeit.) Vorstehender. Ich entziehe der Rednerin das Wort. Frau Kolbe: Dazu haben Sie kein Recht! (Unruhe. Aufse: Schluß! Weiter sprechen!) Nachdem Frau Jhrer und Frau Gubela für Redezeit gesprochen hatten, konnte Frau Kolbe ihre Ausführungen beenden.

England. Angesichts des wachsenden Zwanges der Gewerkschaften und der drohenden Verbilligung der Matrosen, Heizer, Gepäckträger und anderer an der Schifffahrt theilnehmender Arbeiterklassen sollen die großen Rhedervereine entschlossen sein, nächstens zum Zwecke des Selbstschutzes die Schifffahrt und den Frachtenverkehr in allen britischen Häfen einzuführen. Maßregeln sind in Vorbereitung, um diesen Zustand der Arbeitgeber in allen Häfen gleichzeitig zu beginnen und durch die Vertheilung der Erwerbsmittel die unerträglich gewordene Tyrannei der „Unionisten“ zu brechen. Die Rhedervereine haben im Laufe des verfloßenen Jahres die Erfahrung gemacht, daß Nachgiebigkeit gegen den Ansturm der Gewerkschaften die Lage eher verschlimmert als verbessert hat, und so wollen sie denn jetzt sich zu einem förmlichen Verweigerungsstreich entschließen.

Der „Times“ sagt in einem Artikel über den Kriegsplan der Rheder: Wird der Kampf begonnen, so muß er, was immer das schließliche Ergebnis sein mag, den Konsumenten im Allgemeinen großen Schaden und schwere Lasten bringen, das Wachstum des Handels hemmen und viele der Hauptindustrien lähmen. Alles würde verteuert werden, und die Arbeiter sollten wissen, daß sie den größten Theil der Kosten zu tragen haben würden, theils durch Einbuße der Beschäftigung, theils durch Vertreibung aller Waaren. Die Schifffahrts-Rheder-Vereinigung hat zweifellos die Mittel, ihre Politik durchzuführen. Die Gewerkschaften, deren Angriffe die Krisis herbeigeführt, haben keine solchen Mittel, den Kampf fortzuführen.

Rußland. An mehreren russischen Hochschulen sind dieser Tage Studierende polnischer Nationalität verhaftet worden, welche geheimen Verbindungen angehörten. Ihr Programm forderte die Bildung von geheimen Gruppen unter den auf russischen und auswärtigen Hochschulen studierenden Polen zur Vorbereitung eines allgemeinen polnischen Aufstandes im passenden Augenblick. Mehrere von ausländischen Hochschulen heimkehrende Polen wurden an der Grenze verhaftet, wobei man eine umfassende Korrespondenz beschlagnahmt hat.

aus der Provinz.

Graudenz, den 24. Oktober 1890.

— Zur Viehbeförderung auf den Eisenbahnen sind folgende neue Bestimmungen erlassen worden: Mit den zur Viehbeförderung zugelassenen Personenzügen, welche

mit Carpentereisen versehen sind und welche schneller als 60 Kilometer in der Stunde fahren oder eine solche höhere Geschwindigkeit anwenden müssen, um Verspätungen einzufüllen, werden Viehwagen ohne Carpentereisen bezw. Leitung nur bis sechs Rufen und auch nur dann aufgenommen, wenn wenigstens ein Wagen davon eine Bremse hat. Ferner werden Viehwagen von der Beförderung mit Personenzügen ausgeschlossen bei nicht ausreichender Zugkraft oder wenn eigens dazu eine Vorspannlokomotive erforderlich wird und bei nur kurzem Aufenthalt auf der Verlade- oder Empfangsstation. Die Beförderung von Schwarzvieh und Gänzen mit den zur Viehbeförderung zugelassenen Personenzügen findet nur mit Genehmigung des betreffenden Betriebsamtes, dann aber ohne Frachtaufschlag statt. Während früher in den Zeiträumen von acht Tagen vor bis acht Tage nach den Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen der Viehverkehr bei sämtlichen Personenzügen ausgeschlossen war, erstreckt sich die Beschränkung von jetzt ab nur auf zwei Tage vor bzw. zwei Tage nach den genannten Feiertagen.

— Das Nachhören der Schulkinder ist höheren Orts dahin geregelt worden, daß dasselbe zwar als ein zulässiges Zucht-mittel der Schule anguerkennen, jedoch bei der Anwendung dieses Mittels genau darauf zu achten ist, daß die mit Nachhören bestrafte Kinder nie ohne Aufsicht des bestrafenden Lehrers gelassen werden dürfen, daß die Kinder nicht verhindert werden, zum Mittagessen nach Hause zu gehen, endlich, daß das Nachhören nicht bis zum Eintritt der Dunkelheit ausgedehnt werden darf.

— In einigen polnischen Blättern wurde der Delant Zulitowski, wie auch andere Delant heftig angegriffen, weil er bei den Kirchenvisitationen die polnischen Schulkinder in der Religion deutsch geprüft habe. Herr Zulitowski veröffentlicht nun im „Dzien. Pozn.“ eine Erklärung, in der es heißt: Alle Eltern wissen, daß in unseren Schulen der Religionsunterricht deutsch ertheilt wird, und daß die Kinder kein polnisches Vied lernen. Das ist auch der Grund, weshalb die Geistlichen nur deutsch prüfen können; denn man muß die Kinder in der Sprache prüfen, in welcher sie unterrichtet werden. Es werden aber auch Fragen in polnischer Sprache gestellt, um sich zu überzeugen, ob die Kinder das, was sie deutsch beantwortet, auch verstehen. Es handelt sich hierbei um einen wahrheitsgemäßen Bericht an die bischöfliche Behörde.

— Bei der Westpreussischen Feuer-Sozietät ist am Schlusse des Rechnungsjahres 1889/90 ein Defizit von 91 538 Mk. verblieben, so daß ein Nachschuß von 33½ Prozent des halbjährlichen ordentlichen Beitrages erhoben werden muß. Vom Kreise Graudenz sind im Ganzen 3473 Mk. aufzubringen.

— Der Ober-Kirchenrath hat genehmigt, daß am 2. November als am Reformationstage in sämtlichen evangelischen Kirchen Westpreußen eine Kollekte für die Zwecke des Provinzialvereins der deutschen Lutherstiftung abgehalten werde.

— Der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant v. Kcewost, hat sich mit Urlaub nach Danzig begeben.

— Die auf Anregung der konservativen Vereinigung für Sonntag Abend 7 Uhr im Goldenen Löwen geplante Moltke-Fest-Feier verpricht ein schönes, patriotisches Fest zu werden. Es versteht sich von selbst, daß nicht eine Partei, sondern deutsche Männer ohne Unterschied daran theilnehmen werden; denn unser Moltke gehört dem ganzen Vaterlande. Der Seminarchor wird die Hymne von Klein: „Herr Gott, Dich loben wir“, das Lied von Wilhelm: „Das ganze Herz dem Vaterland“, Bergers: „Theodor Körner“ und „Lützows wilde verwegene Jagd“ vortragen; die Lieder: „Heil Dir im Siegertranz“ und „Die Wacht am Rhein“ werden von allen gemeinsam gesungen werden. Außer der Festrede, die Herr Pfarrer Ebel hält, werden eine Reihe längerer patriotischer Ansprachen gehalten. Den Schluß bildet ein gemüthliches Beisammensein. Die Theilnahme der Damen ist sehr erwünscht.

— Auch im Stadttheater findet am Sonntag eine Moltke-Fest-Feier statt. Zur Aufführung kommt „Moltke“, Festspiel von Felix Dahn, mit einem Fest-Prolog, gesprochen von Herrn Wald-bergher. Hierauf folgt die komische Operette „Boccaccio“ von Zell und Gené, Musik von Suppé.

— Der verläutet, ist von der hiesigen Frei-maurerloge, nachdem Herr Lehrer Hölzer Egger krankheitshalber das Amt als Weisker vom Stuhl niedergelegt hatte, Herr Stadtkammerer Berthold als solcher gewählt worden.

— Die am 16. Oktober zur 10 tägigen Uebung nach Thorn abgeordneten Reservisten treffen morgen Nachmittag mittelst Extra-Zuges wieder in Graudenz ein. — Am 11. November beginnt wieder eine größere 10 tägige Reserve- bezw. Landwehr-Uebung der Infanterie bezw. Ausbildung mit dem Gewehr 88. Wie verlautet werden diesmal die Mannschaften aus dem Landwehrbezirk Graudenz beim Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz üben. — Die gelehrten Jäger (Forstschlinge) kommen am 27. Oktober bei den Jäger-Bataillonen zur Einstellung.

— Der Aretor Herr Schöffel, welcher in der Kunst des Vortrages eine hohe Meisterschaft erreicht hat, wird am nächsten Montag Abend im Gewerbeverein einen Vortragsabend veranstalten. Erste und humoristische Sachen werden zum Vortrag kommen, so der dritte Akt aus den „Lützows“ von Wilhelmsch, das Gedicht „das verkaufte Baden“ von Segfried, Variationen über den Monolog „Sein oder Nichtsein“ aus Hamlet in verschiedenen Charakteren und Dialekten u. a., so daß ein gemüthlicher Abend bevorsteht.

— Seit dem 20. d. M. Nachmittags ist von Berlin der Besondere Disconto-Gesellschaft, frühere Landwirth Ludwig Wilde, nach Verabreichung eines bedeutenden Diebstahls von Werthpapieren flüchtig. Wilde war in den letzten Tagen bei der Disconto-Gesellschaft mit der Registratur der eingelangten, jetzt konvertirten künftigen Staatsobligationen beschäftigt. Von zuständiger Seite erfahren wir aus Berlin, daß der bei der Disconto-Gesellschaft veruntreute Betrag die Höhe von 100 000 Frk. nicht übersteigen wird. Gleichzeitig mit Wilde ist auch dessen Sohn Max, 19 Jahre alt, von Berlin verschwunden. Wilde, der früher ein Expeditionsgeschäft in Jilowa an der russischen Grenze hatte, kam vor zwei Jahren nach Berlin, hatte hier ein kleines Buttergeschäft und wurde Anfang dieses Jahres von der Disconto-Gesellschaft angestellt. Von den neun lebenden Kindern des Wilde befinden sich vier im Alter bis zu 14 Jahren und ein Sohn im Alter von 25 Jahren, der bei der Hamburger Bahn als Arbeiter beschäftigt ist, noch im elterlichen Haushalte, während der älteste Sohn Carl bereits seit zwei Jahren sich in Amerika als Schiffbauingenieur, zwei ältere Töchter sich aber in Berlin in Diensten befinden. Weder die Ehefrau des Wilde, Julie geborene Fischer, welche zu Görlichmühle, Kreis Osterode in Ostpreußen geboren ist, noch die anderen Kinder wollen über den Verbleib des Wilde und dessen Sohn Max etwas angeben können.

Ludwig Wilde ist 1838 zu Mohrunen geboren, 1,75 Meter groß, sein Vollbart und seine Haare sind theilweise ergraut; er ist von kräftiger breitschultriger Gestalt, und trägt einen graugesprenkelten, langen Sommerüberzieher. Max Wilde, ist 1871 zu Osterode in Ostpreußen geboren, 1,70 Meter groß, dunkelblond, von schlanker Figur, mit dunkelblauem Jacket und Ueberzieher bekleidet, und trug ebenso wie sein Vater einen dunkelgrauen weichen Filzhut.

— Dem Landgerichts-Direktor a. D., Geheimen Justiz Rath Havenstein zu Stargard ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Zeichenlehrer Krahn zu Danzig, bisher am Realgymnasium St. Johann dafelbst, dem bisherigen Amtsvorsteher und Standesbeamten Dous zu Mierunsken der Kronen-Orden vierter Klasse; den emeritirten Lehrern Major zu Kempen, Bleske zu Rebecke im Kreise Ot. Krone, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Dem Major von Falkenhahn, a la suite der Arme und Militärgouverneur des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen und des Prinzen Fiedrich von Preußen ist das Offizierkreuz des Königlich sächsischen Albrechts-Ordens, dem Grenzkommissar Polizeirath v. Köll in Ebstadten das Ritterkreuz erster Klasse des Königlich württembergischen Friedrichs-Ordens und dem Kriminal-Polizeikommissar Reichardt in Danzig der Russische Annenorden 3. Klasse verliehen worden.

— Der Regierungsbaumeister Spittel in Marienburg ist mit der Verwaltung der Kreisbauinspektorstelle in Breschen betraut worden.

— [Von der Ostbahn.] Berseht ist der Regierungs-Baumeister Thiele in Scheleiden nach Labiau.

— Der Postsekretär Färneisen in Bromberg ist zum Oberpostdirektionssekretär ernannt.

— Der Vikar Palczinski ist von Elbitten nach Schöned kurirt. Der Pfarrer Danajski aus Drischmin ist in dem kurort Wörtschhofen in Baiern im Alter von 37 Jahren gestorben; er war während des Kulturkampfes Hausgeistlicher bei der sächsischen Thurn- und Taxisschen Familie in Regensburg, wurde dann Vikar in Damsdorf und Meise und schließlich im Januar 1889 Pfarrer in Drischmin. Ferner ist in Marienburg der Kuratus Tiez gestorben.

Thorn, 23. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Kreis-synode Thorn wurde in dem Bericht über die Zustände des Synodalkreises hervorgehoben, daß die Theilnahme am Kirchenbesuch und Abendmahl rege ist, daß die Gemeinden bemüht sind, die Kirchen in besseren Stand zu setzen, den Kirchengesang zu heben und das kirchliche Leben zu fördern; daß ferner die Fälle, in denen kirchliche Taufe und Trauung nicht verlangt wird, sehr vereinzelt sind. — In der Beise bei Czerniewitz wurde vor kurzem ein die Schifffahrt behindernder mächtiger Steinblock durch Pioniere mittelst 12 Pfund Schießbaumwolle gesprengt. Die abgesprengten Stücke ergaben 60 Kubikmeter Steine.

Gollub, 23. Oktober. Wegen einer geringfügigen Ursache wurde der hiesige Fuhrmann Wolf Markus von einem seiner Anrechte zu Boden geworfen und ihm der Rücken, der Kopf und die Arme derartig mit dem Messer zerstoßen, daß kaum Hoffnung ist, ihn am Leben zu erhalten. — Durch den fortgesetzten Anghörigkeits eines Maurers wurde ein hiesiger Bürger so in Aufregung versetzt, daß er auf das Gerüst stieg und den Arbeiter hinunterstürzte; der Mann erlitt dadurch solche Verletzungen, daß er über eine Woche arbeitsunfähig war, doch war er zufrieden, als ihm eine geringe Geldsumme als Schmerzensgeld von dem Bürger überreicht wurde. — Das Konkursverfahren über das Vermögen der Holzhandels- und Baugesellschaft Hinz u. Langer hiersehl wird nach Beendigung der Zustimmung bezw. Sicherstellung aller Konkursgläubiger, deren Forderungen festgestellt sind, eingestellt.

Riesenburg, 23. Oktober. Zu Anfang d. J. entstand in Folge Anregung des Königl. Kreisinspektors Herrn Steuer hierorts ein konservativer Verein. Den Vorsitz übernahm Herr Steuer. Dieser Verein, welcher allmonatliche Versammlungen abhält, bezweckt, seine Mitglieder durch Vorträge über die politische Lage zu belehren und sie in ihrer Liebe für König und Vaterland zu stützen und zu stärken. Am letzten Sonntag fand wiederum eine Sitzung statt. Herr Lehrer Schönbald sprach über unsere Kolonien und deren Bedeutung. Sodann gab der Vorsitzende einen politischen Ueberblick.

Markenwerber, 23. Oktober. Behufs Beschaffung der Winterbedürfnisse für unsere Klein-Kinder-Bewahranstalt wird mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten am 29. d. Mts. eine Verlosung in den Räumen der Anstalt stattfinden.

Aus dem Kreise Flatow, 23. Oktober. Bei Beginn des Winters macht sich, wie noch nie zuvor ein großer Brennmaterialmangel hier sichbar. Das Holz ist nicht nur ungewöhnlich hoch im Preise gestiegen, sondern ist oft auch für Geld und gute Worte überhaupt nicht zu bekommen. Nicht wenig tragen dazu die vielen Dampfsgewerke bei, in denen alle nur irgend zu Bau- und Tischlerzwecken zu verwendenden Hölzer verarbeitet werden. Da nun der im verfloßenen Sommer bei dem vielen Regen gewonnene Torf ebenfalls keinen großen Brennwerth hat, so tritt jetzt wieder umso mehr das Bedürfnis einer unsern Kreis der Länge nach durchziehenden Eisenbahn schon allein wegen der Steinhofenzufuhr hervor. — Am vergangenen Sonntag fand im festlich geschmückten Schulhause zu Bindenwald die feierliche Einführung des für das dafelbst neu gegründete evangelische Kirchspiel berufenen Pfarrers Herrn Göbe statt.

Krojante, 23. Oktober. Ein frecher Einbruch diebstahl ist in der Nacht zu gestern bei dem Besitzer B. auf dem hiesigen Abbau verübt worden. B. war aus Anlaß der Beeridung seines Nachbarn nach beendigt Kirchsposfeier einem hier üblichen Gebrauch gemäß in das Trauerhaus zurückgekehrt, wo er auch den Abend über verblieb. Seine Abwesenheit benutzten die Jünger der Langfingerzunft, um ihr nächtliches Werk unbehindert auszuführen. Sie ertrachen die Thür zum Schafstalle und nahmen die drei besten Hammel mit, welche sie in dem nahen Wäldchen schlachteten. Die Felle fand man am nächsten Morgen unter einem dem Bestohlenen gehörenden Strohschober.

W. Pelpin, 23. Oktober. Der hier geplante „katholische Volksverein“ soll, wie es in dem Aufrufe zum Beitritt heißt, gegen die Sozialdemokratie ankämpfen und Moralität und Bildung unter seinen Mitgliedern verbreiten.

Ebing, 23. Oktober. Gestern Nachmittag stürzte in Folge der großen Schneebelastung plötzlich ein Theil der gläsernen Bedachung eines Verkaufsstandes in der Wasserstraße ein. Sehr vernünftiger wurde durch starken Schneefall auch der mit Wännen gut bestandene Schulhof der höheren Töchterschule. Viele Nistern sind großer Reste, die Abornahme fast sämtlicher Epilzen beurlaubt.

Königsberg. Die Nachricht, daß das Vorsteheramt der Kaufmannschaft beim Bundesrathe und die Hinanschiebung der Zusage des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes vorfristig geworden sei, beruht auf einem Irrthum; das Vorsteheramt hat vielmehr beschlossen, eine solche Vorstellung nicht abzugeben.

Tilfit, 23. Oktober. In der Entmündigungssache des Dr. Projekt stand heute vor der Civilkammer des hiesigen Landgerichts Termin an. Der Vertreter des Entmündigten beantragte die Aufhebung der Entmündigung, wogegen der Erste Staatsanwalt Einspruch erhob. Das Gericht beschloß: persönliche Vernehmung des Entmündigten, der Anwaltsräthe und eines Mitgliedes der wissenschaftlichen Deputation des Medizinalwesens, sowie die nochmalige Einforderung von Sachverständigen-Untersuchen (der Anwaltsräthe und der Medicinal-Deputation). Vor dem Termin sollen die Sachverständigen eine wissenschaftliche Unterredung mit Herrn Dr. P. abhalten. Wird seitens des Ministers v. Hofler die Entsendung eines Mitgliedes der Medizinal-Deputation hier abgelehnt, so soll ein anderer hervorragender Lehrer der Freirechtswissenschaft geböt werden.

ei Pillau, 13. Oktober. Unausgänglich stürmt es bei uns aus Westen mit ungeschwächter Kraft weiter. Die See geht so hoch, daß Schiffe weder ein noch auslaufen können. Gestern wurde in Folge Nothsignals von einem hiesigen Bugstrudmpfer das norwegische Segelschiff „Papere“ aus Hagefund aus See nach dem Innereichen geschleppt. Das Schiff war am 16. dieses Monats mit einer Ladung Weizen von Königsberg nach Kelsingborg in See gegangen, wurde kurz hinter Pillau von dem mächtigen Orkan erfaßt und fast geschlagen und trieb mit mehreren Fuß Wasser im Raum bis gestern auf hoher See. Auf dem Königsberger Dampfer „Planer“, welcher mit Getreide von Königsberg nach Frankreich beladen, bei seiner Fahrt durch den wüthenden Orkan sehr schwer zu leiden hatte, wurde ein Schiffsjunge von

den Wollen über Bord gespült und konnte nicht mehr gerettet werden.

Bromberg, 23. Oktober. Gestern fand auf der hiesigen Regierung wieder eine Konferenz der Landräthe des Regierungsbezirks Bromberg statt, in welcher über die Durchführung des Ueberverordnungs- und des Invalidenversicherungsgesetzes berathen wurde. Der Konferenz wohnten die Herren Oberpräsident Graf Zedlitz, Regierungspräsident Hümling, sowie zwei Regierungs-Assessoren aus Polen bei; der Präsident sowie sämmtliche Räte unserer Regierung waren gleichfalls anwesend.

Auf dem Bahnhofsplatz wurden vorgestern Morgen ein Person- und ein Güterzug auf einander. Eine Maschine, ein Personen- und zwei Güterwagen sind vollständig zertrümmert. Der Personenwagen war glücklicherweise leer, und es wurden überhaupt keine Personen beschädigt.

Moltke.

Gedicht von Oskar v. Redwitz.

Dich, Alexander, ruh' ich aus dem Grab,
Du, Julius Cäsar, dessen Geist begleitet
In ihrer Mitte, großer Friedrich, schreite!
Folg' ihm, Napoleon, sammt großem Stab!

Spreng', Blücher, her mit Wellington im Trab,
Scharnhorst und Gneisenau an eurer Seite!
Kommt, Schwarzenberg, Badoëxi im Geleite!
's war keiner, der dem Ruf Gehör nicht gab.

Und nun beschaut euch diesen schlichten Mann!
Prüft streng, was seine Kriegskunst uns erlangt,
Und fragt euch, ob euch Größeres gelungen! —

Zum Moltke sah'n sie staunend hin, und dann —
Denn Moltke ist den Geistern niemals eigen —
Sah ich sie alle tief sich vor ihm neigen.

Einiges von der Familie Moltke und Moltke's Heim.

In die Zeit, wo der Glückstern Napoleons I. im Aufsteigen begriffen war, fällt die Geburt Moltke's. Helmut Karl Bernhard von Moltke erblickte am 26. Oktober 1800 das Licht der Welt. Daß die mecklenburgische Stadt Parchim die Ehre hat, in den Blättern der Geschichte als Geburtsort des großen Schlachtenhelden genannt zu werden, verdankt sie einzigemal dem Zufall; denn gerade dieser Zweig der Moltke'schen Familie war hier nicht anständig.

Zahnhunderte hindurch hatten die Freiherren von Moltke das Gut Samow bei Rostock besessen; erst um 1770 war dasselbe in andere Hände übergegangen, da die beiden Söhne des Großvaters unseres Moltke sich dem Militärstande widmeten. Helmut, der ältere, trat in mecklenburgische, Friedrich Wilhelm Viktor dagegen in preussische Dienste. Des letzteren Garnison befand sich in Parchim, und hier gründete der damalige Hauptmann sich bald einen eigenen Herd. Den letzteren aber führte das Geschick nach Hamburg, wo er die Tochter des preussischen Geheimen Finanzrathes Paschen, Henriette Sophie, kennen lernte und sich 1797 mit ihr vermählte. Der Schwiegervater überredete bald den jungen Freiherrn Friedrich von Moltke, dem Militärdienste zu entsagen und ein Gut in der Pregel zu kaufen. Zwei Jahre später veräußerte dieser dasselbe jedoch wieder und nahm zunächst eine Einladung seines Bruders in Parchim an, so lange mit Familie von seiner Gastfreundschaft Gebrauch zu machen, bis sich Gelegenheit zum anderweitigen vortheilhaften Ankaufe geboten habe.

Der Aufenthalt in Parchim währte wider Erwarten fast zwei Jahre lang, und so kam es denn, daß diese Stadt der Geburtsort des späteren Feldmarschalls wurde.

Im Jahre 1801 kaufte Helmut's Vater das Rittergut Gnewitz bei Tessin in Mecklenburg, um hier so recht nach Herzenslust sich wieder der Landwirtschaft, die ihm lieb geworden war, zu widmen. Vortheilhaftes Angebot veranlaßte ihn jedoch, nach wenigen Jahren bereits abermals das Gut zu verkaufen, und jetzt nach Albeck zu ziehen. Da kam der böse Krieg. Die Schrecken von Jena und Auerstedt waren geschlagen und Preußens Heere auf der Flucht. Von einer dreifachen Anzahl Franzosen verfolgt, warf Blücher sich mit dem letzten Rest seiner Mannschaften nach Albeck hinein, um Munition und Proviant zu erlangen. Aber bereits am folgenden Tage, den 6. November 1806, wurde die Stadt von den ergriminten Feinden erstickt und in grauenvoller Weise geplündert. Zum ersten Male begegneten hier ihrem späteren gewaltigsten und gefürchtetsten Gegner die Franzosen, und der erste Anblick war nicht geeignet, bei dem Knaben besondere Vorliebe für diese Nation zu erwecken. Mit bebendem Herzen und thranenden Augen sah er, wie die plünderer Schranke und Trüben im elterlichen Hause nach Geld und Gut durchwühlten und Vater und Mutter bedrohten, wenn sie um Schonung dieses oder jenes ihnen liebgewordenen Gegenstandes baten.

Die Plünderung hatte in empfindlichster Weise schädigend auf des Freiherrn von Moltke Vermögensverhältnisse eingewirkt, so daß er sich genöthigt sah, das Rittergut wieder aufzugeben und abermals zum Ankauf eines Rittergutes überzugehen. Seine Wahl fiel dieses Mal auf das hübsch gelegene und sehr einträgliche Gut Augustenhof bei Kiel und bald siedelte er dahin mit Weib und Kindern über.

Durch diesen Umzug war Moltke's Vater dänischer Unterthan geworden, denn damals fanden die beiden meermühsamlichen Herzogthümer Schleswig und Holstein noch unter der Botmäßigkeit des Königs von Dänemark.

Weiber fand der Vater Helmut's auch in Augustenhof nicht das erwünschte Glück. Eine gewaltige Feuersbrunst legte in wenig Stunden all sein Hab und Gut in Asche, so daß ihm nichts blieb, als die kalten Stoppelfelder. In dieser Zeit der größten Noth hätte den schwer geprißten Mann der plötzliche Tod seines für wohlhabend geltenden Schwiegervaters noch retten können; als aber das Testament geöffnet und die Erbschaft untersucht wurde, fand es sich, daß die einzige Tochter, die Frau des Freiherrn Friedrich von Moltke, zwar als alleinige Erbin eingesetzt war, daß aber die vorhandenen geringen Geldmittel kaum hinreichten, um die für brave Diensthofen u. s. w. ausgesetzten Legate zu bestreiten, und daß das erhoffte große Vermögen in die Hände der plündernden Franzosen gefallen war.

Was war nun zu machen? Von allen Mitteln entblüßt, kaum im Stande den Gläubigern gerecht zu werden, sah Moltke's Vater sich genöthigt, den Weg wieder zu beschreiten, der in einer so kriegerischen Zeit der einzig einträgliche ist. Er trug seine Dienste dem Könige von Dänemark an und

wurde auch bald als Hauptmann in das dänische Heer eingereiht. Seine Frau und seine Tochter nahm er mit sich in die Garnison, aber seine beiden Söhne mußten dem süßen unter Fremden Leuten ihre Jugendtage fremdlos zu verbringen. Zunächst fanden sie allerdings noch eine liebevolle väterlich-freundliche Aufnahme bei dem Pfarrer Knickbein in Hohenfeld, der den beiden Knaben eine vortreffliche Erziehung zu Theil werden ließ; im Jahre 1811 aber landte der Vater sie nach Kopenhagen auf die dortige Landes-Kadettenanstalt, woselbst sie ihre Ausbildung für den dänischen Militärdienst erhalten sollten.

Ueber seine Kadettenzeit in Kopenhagen schreibt Moltke selbst im Jahre 1866: „Ohne Verwandte und Bekannte in einer fremden Stadt, brachten wir dort eine recht freundlose Kindheit zu. Die Behandlung war streng, selbst hart, und heute, wo mein Urtheil doch unparteiisch darüber geworden ist, muß ich sagen, sie war zu streng, zu hart. Das einzig Gute, daß diese Behandlung mit sich brachte, war, daß wir uns früh an Entbehnungen aller Art gewöhnen mußten. Jedoch auch diese Behandlung hatte vielleicht ihre gute Seite, und wenn es keine andere wäre, als mich mit unergänzlicher Dankbarkeit für eine Kopenhagener Familie zu erfüllen, die uns liebevoll und freundlich aufnahm. Der General Hagermann-Lindencrone besaß einen sehr hübschen Landstük nahe der Stadt, welcher der Tummelplatz unserer Knabenspiele am Sonntag wurde mit den drei Söhnen des Hauses, welche sich später alle drei in der dänischen Armee hervorgethan haben. Der Verkehr mit den edlen, feingebildeten Mitgliedern dieser Familie hat höchst wohlthätig auf meine ganze Entwicklung gewirkt.“

Helmut von Moltke trat bekanntlich, nachdem er etwa drei Jahre dänischer Lieutenant gewesen war, in preussische Dienste. Norwegen und Schweden waren der dänischen Krone durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses verloren gegangen, viel Militär mußte entlassen werden und das Anancement der jungen Offiziere wurde schlechter. Der junge Moltke kam daher bei dem Könige Friedrich VI. von Dänemark in einem „Allerunterthänigsten Promemoria“ um seine Entlassung ein. Das intertextantiale Schreiben lautet:

„Ew. Majestät wage ich es, die allerunterthänigste Bitte um gnädige Entlassung aus dem dänischen Militärdienste vorzutragen. Da ich hoffe, in der preussischen Armee eine Anstellung zu finden und dort glaube, eines schnelleren Fortkommens als in meiner bisherigen Stellung versichert sein zu dürfen, weil ich in diesem Falle selten meiner dort befindlichen Familie zugleich eine Unterstüßung genießen kann, die ich hier entbehren muß, so habe ich Anlaß, eine solche Verlegung zu wünschen, obgleich ich ungerne den dänischen Dienst und das Land verlasse, welches unter Ew. Majestät väterlichem Zepher so glücklich ist. Diesem meinen allerunterthänigsten Gesuch darf ich noch die Bitte hinzuzufügen, ein dreimonatliches Gehalt als Unterstüßung ausbezahlt zu erhalten, damit ich im Stande bin, die Kosten der Reise, welche in meinen bedrängten Umständen sehr drückend sind, zu bestreiten. Im Vertrauen auf die väterliche Fürsorge Ew. Majestät für jeden Ihrer Unterthanen hoffe ich auf gnädige Gewährung meines allerunterthänigsten Anliegens. Möchte es mir vergönnt sein, für die Tüchtigkeit, welche ich in fremden Diensten mir anzuweihen bemüht bin, zum Nutzen meines Vaterlandes und Ew. Majestät jemals Verwendung zu finden.“

Altona, den 25. Dezember 1821.

Allerunterthänigst

von Moltke,

Sekondelieutenant im obden. Inf.-Reg.

Bald darauf hatte Moltke seinen Abschied in den Händen und trat nach glänzend bestandener neuer Offiziersprüfung in das 8. Leibregiment zu Frankfurt a. d. Oder ein.

Moltke's Schwester war inzwischen nach England gekommen und hatte dort einen Herrn v. Burt kennen gelernt, mit welchem sie sich verheiratete und nach Holstein zog. Aus seiner ersten Ehe hatte Burt mehrere Kinder, u. A. eine Tochter mit Namen Maria, gewöhnlich Mary genannt (geb. 1825 zu Kiel). Als Moltke aus der Türkei zurückkehrte und in den Familienkreis seiner Schwester eintrat, da fand er in Mary Burt eine durch Schönheit, Bildung und seltene Herzengüte sich auszeichnende Jungfrau. Aus den Briefen, welche Moltke aus der Türkei an seine Schwester schrieb, hatte sie schon längst eine tiefe Verehrung für ihn, den Stiefsohn, gefaßt. Alle seine Erlebnisse, seine Schilderungen prägten sich ihrem Gedächtnisse ein, im Geiste machte sie die Reise mit, bebt bei seinen Gefahren und athmete auf, wenn die Abenteuer sich glücklich lösten. Der bisher einsame Mann konnte sich bei seinem Verweilen im trauten Familienkreise seiner Schwester des Jauers der anmuthigen Mädchengestalt nicht erwehren. Sie ward seine Braut und am 20. April 1842, nachdem Moltke Major geworden, veräußerte Mary v. Burt ihren Namen mit dem einer Freiin Moltke.

Ueber 25 Jahre ist sie ihrem Gatten eine treue und liebevolle Gefährtin gewesen; ihr ist es gelungen, ihm ein recht trauliches Heim, eine Wohnstätte reinsten Glückes zu bereiten. Hatte der Himmel dem Paare auch den Kindersegen vorenthalten, so empfanden sie diesen Mangel in der innigen Geistes- und Seelengemeinschaft, in der die beiden miteinander lebten, nicht schmerzhaft. Als tüchtige Fußgängerin nahm Mary an den Wanderungen des geliebten Mannes theil und tummelte als lächerliche Reiterin an seiner Seite ihr Noß. An allen seinen geistigen Bestrebungen nahm sie den regsten Antheil und brachte denselben das feinste Verständniß und das wärmste Interesse entgegen. Die Einfachheit und Natürlichkeit ihres Wesens und die Anmuth ihrer Erscheinung berührte auch den damaligen Kronprinzen, den späteren Kaiser Friedrich, sympathisch, so daß er von ihr sagte: „Sie ist eine wahrhaft schöne Natur.“ Ueber 25 Jahre hatte Frau Maria v. Moltke mit ihrem Gatten in glücklicher Ehe gelebt, sein stilles, ernstes Wesen oft aufheiterte und ihn zu munterer, scherzender Unterhaltung anzuregen verstanden, da rief am Weihnachtsabend 1868 der Tod sie von seiner Seite. Eine Erklärung, welche einem winterlichen Spazierritte zugeschrieben ward, und welche in Gelenkrheumatismus überging, nahm sie hinweg. Noch in ihren heftigsten Schmerzen streichelte sie ihrem Gemahl lieblosend die Wangen, indem sie ihn über den bevorstehenden Tod zu trösten suchte. „Moltke begriff in Mary's Besitz erst“, schreibt ein Biograph Moltke's, „daß sie sein höchstes Erdenglück sei, und darum machte ihn ihr Tod so grenzenlos elend. Schaut recht lange in diese stillen Züge, von leiser Wemuth umspielt, und ihr werdet begreifen, daß seit dem Christfest 1868 eine sanftere aber stetige Trauer der Grundton seiner Stimmung ist, er des Jüdischen seitdem entbehren gelernt hat, es wenigstens ohne höheren Reiz genießt, da er es allein genießen muß. Sein Herz, so scheint's, ist ganz in der Vergangenheit.“ Das Andenken an die Dahingegangene bewahrt der greise Feld noch heute als seine heiligste Erinnerung. In dem Mausoleum, welches nahe dem Park auf dem Gipfel eines kleinen Hügelchens auf seinem Gute zu Krestau in Schlesien nach

der eigenen Anordnung Moltke's errichtet ward, hat er ihr ein Denkmal gesetzt. Als schönster Schmuck des Innern stehen oben die Worte der Schrift: „Die Liebe ist des Gesetzes Erstling.“

In dem trauten Kreise der Familie seines Neffen und Adjutanten lebte der Marschall im ungestörten Familienglück. Seine junge Nichte, Frau Major v. Moltke, verheiratet es in vorzüglichster Weise, dem „Onkel Helmut“ die verloren Gattin zu ersetzen. Mit den vier Kindern seines Neffen steht der alte Marschall auf dem besten Fuße; für sie ist er der „Oh-Papa“, wie sie ihn gerne nennen.

So lebt der große Schlachtenheld im Abendfrieden seines trauten Daseins, umgeben und gehegt von der Liebe der Seinigen.

Verschiedenes.

— Wie alljährlich, so hat auch Graf Moltke in diesem Jahre vor seiner Abreise von Greifswald nach Berlin auf seinem Gute eine größere Treibjagd abgehalten. Wenn er auch nicht mehr zu schießen pflegt, so bleibt er doch von Anfang bis zu Ende der Jagd bei seinen Gästen, und auch jetzt wieder hat er in voller Frische von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags der Jagd beigegeben.

— Der Direktor der rheinischen Provinzial-Freianstalt zu Grafenberg, Dr. Zehn, ist gestorben.

— [Eine neue furchtbare Familientragödie] hat sich am Mittwoch in Berlin in der Jahnstraße abgespielt. Der Defonon Hermann Gost hat, wie bereits telegraphisch berichtet, seine fünf Kinder theils vergiftet, theils zu vergiften gesucht, und dann seinem Leben in gleicher Weise ein Ende gemacht. Gost stammt aus guter Familie und war früher in der Mark in einer Fabrik Inspektor. In letzter Zeit war er stellenlos und trotz aller Bemühungen gelang es ihm nicht, eine passende Stellung zu erlangen, um seine Familie zu ernähren. Am Mittwoch Nachmittag gegen 1/4 4 Uhr stiftete Frau G. auf Wunsch ihres Mannes, ihrem Schwager, einem Arzte, einen Besuch ab. Bei ihrer Rückkehr war das Entsetzliche geschehen: neben dem 12jährigen Sohn Hermann lag der Vater auf seinem Bette mit verzerren Gesichtszügen, auf einem zweiten Bette lag der 11jährige Knabe, mit seiner 4jährigen Schwester Dorothea, alle 4 Personen waren todt. Auf Befragen erzählte meidend die kleine Paula G.: Der Vater habe den sämmtlichen Kindern Bonbons und Marzipan gegeben, auf welche er eine Flüssigkeit aus einem Flaschchen geträufelt, und habe auch selbst von diesen Bonbons gegessen. Ihr, der Paula, hätten die Bonbons so bitter geschmeckt, daß sie dieselben ausgespüen. Der älteste Bruder Ernst habe bald über Rahmwerden der Beine geklagt und sich auf Bett gelegt, während der Vater die Dorothea auf den Arm nahm, weil auch sie über Unwohlsein geklagt. Sie sei mit dem kleinen Hans in das zweite Zimmer gegangen, und dort habe sich dieser bald übergeben. Dann hätten der Vater und die Brüder laut geschrien. Sie aber sei im Nebenzimmer geblieben, weil sie gefürchtet, und habe dann mit ihrer Puppe gespielt. Der jüngste Knabe Hans ist nur dadurch am Leben erhalten geblieben, daß die Giftdose beim Erbrehen wieder herausgekommen sind. Während des Todeskampfes der Kinder scheint dem Vater die aus bitterer Noth verübte That leid geworden zu sein, denn er hat Paula und Hans geküßt und dabei geäußert: „Es sei nur gut“, daß sie und Hans nicht auch erkrankt seien.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 24. Oktober. Der Verein deutscher Studenten veranstaltete gestern Abend einen Moltkekommers; 2000 Theilnehmer, darunter zahlreiche hohe Militärs, Gelehrte und Künstler waren anwesend. Prediger Rogge hielt die Festrede auf Moltke, Professor Treitschke auf die deutsche Armee. Ein Glückwunschtelegramm wurde an Moltke gefaßt, welcher ein Dankschreiben für die ihm durch den Kommerz erwiesene Ehre übermittelte hatte.

Berlin, 24. Oktober. Die Reichskorrespondenz meldet: Der Kaiser erhob den Grafen Stolberg-Wernigerode in den erblichen Fürstentum.

Die Polizei verbot im Leistungstheater die Aufführung des neuen Sudermann'schen Schauspiels „Sodoms Gube“. Der Großindustrielle Grigelmann, Besitzer einer mechanischen Spinnerei in Cronsdorf erließ sich.

Berlin, 24. Oktober. Der Berlin-Dirschauer Eilzug überfuhr auf Station Cästrin den Bahnassistenten Goffert. Derselbe war sofort todt.

London, 24. Oktober. Die Times bringt aus Sansibar von gestern ein Telegramm von Mombasa, welches meldet, der Sultan (von Witu) weigere sich, den britischen Behörden Gehorsam und Genugthuung für die in Witu an Deutschen verübten Mordthaten zu geben; er soll Feindlichkeiten vorbereiten, hunderte von Nachbarn kämmen eilen ihm zu.

Rom, 24. Oktober. Nach Mittheilung der „Agenzia Stefani“ wird das amtliche Blatt heute Abend einen königlichen Erlass über die Auflösung der Kammer veröffentlicht. Die allgemeinen Wahlen sind auf den 23. November, die Stichwahlen auf den 30. anberaumt. Der Zusammentritt des Parlaments erfolgt am 10. Dezember.

Berlin, 24. Oktober. (T. Dep.) Russische Rubel 246,30

Königsberger Courser, vom 23. Oktober. (Franz Disch, B. G.)

Dts. 89.		Russische Rubel 246,30	
Königsb. Hart. Akt. - Kt.	115,50	Russ. Eisenbau-Oblig.	104,50 B.
Ohre. Bergbau-Akt. - Kt.	35,-	Ohrenbergische Bankbr.	96,25 B.
Inh. - Spinnerei-Akt. - Kt.	85,-	Ohre. - B. d. Gen. - Brand.	102,50 B.
Königsb. Bergbau-Akt. - Kt.	106,-	Ohre. - B. d. Br. - Bergw.	98,50 B.
Genoss. Grundbesitzbank	102,50 B.	Ohre. - B. d. Br. - Bergw.	102,50 B.
für die Prov. - Preußen	122,-	Hypothesen-Anstalt	102,50 B.
Pomm. - Pomm. - Akt. - Kt.	54,-	Rüchensmühle	102,50 B.
Pomm. - Pomm. - Akt. - Kt.	280,-	do. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
do. - Pomm. - Akt. - Kt.	380,-	do. - Engl. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
do. - Pomm. - Akt. - Kt.	290,-	do. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
Ohre. - Pomm. - Akt. - Kt.	97,25 B.	do. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
do. - Pomm. - Akt. - Kt.	114,50 B.	do. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
Dts. 89.			
Preuss. Rentenbriefe	102,25 B.	do. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
do. von 300 M. u. darunt.	102,25 B.	Ohre. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
Preuss. - B. - Pomm. - Akt. - Kt.	95,-	Ohre. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
Preuss. - B. - Pomm. - Akt. - Kt.	95,-	Ohre. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
Königsb. - Pomm. - Akt. - Kt.	94,50 B.	Ohre. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
Preuss. - B. - Pomm. - Akt. - Kt.	94,50 B.	Ohre. - Pomm. - Akt. - Kt.	102,50 B.
Dts. 89.			

Königsberg, 24. Oktober 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portantius & Gerthe, Getreide-, Spiritus- u. Bolle-Commissions-Gesellschaft). per 10000 Liter % loco kontingentirt M. 64,00 Geld, unkonting. M. 44,00 Geld, per Oktober unkonting. M. 42,00 Geld. Ohne Zufuhr, matter.

Danzig, 24. Oktbr. Getreideberichte. (T. D. v. Max Durde.) Weizen: loco ruhig, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. 186-190 Mark, heimlich inländischer Mark 184, hochbunt inländ. 186-190 Mark, Terebinth inländischer Mark 171, russischer und polnisch. a. Transit M. 112-113, per Oktbr.-Novbr. 120pfd. a. Transit M. 113,50, per April-Mai 120pfd. zum Transit M. 113,50.

Erste: große loco inl. Mark —, kleine loco inl. Mark —. Safer: loco inl. M. —. Erbsen: loco inländisch M. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 61,00 nichtkontingent. M. 41,50.

* Wir entnehmen einen Theil der folgenden Schilderung der Familienverhältnisse dem im Bacheritz des „Ges.“ erwähnten biographischen Werke des Rectors Walter in Wilsenan. D. Red.

Grabenz, Sonnabend

Aus der Provinz.

0 Aus dem Kreise Strassburg, 21. Oktober. Sei es, daß die hohen Fleischpreise die Leute im Grenzgebiete zu Gesehungen veranlassen, manchen Waghalssigen zum riskanten "Verdienste" verleiten, in der letzten Zeit scheinen die Schmuggler wieder sehr rühmig im Betriebe ihres Wundschneidewerkes. Im Dicht des Waldes bei Neuhoff fand man zwei große Schweine, welche einen Werth von mindestens 150 Mark hatten. Ein hatte sich von dem Transport offenbar losgerissen und ging der Richtung zu, wo beschäufte Leute es bemerkten, und als diese der Spur folgten, fanden sie ein zweites Schwein angebunden, es hatte sich aber im Strauch verhaspelt und ein Bein gebrochen. Die Grenzpolizei nahm die Schweine in Beschlag. Der verurteilte "große Verdienst" wird den betreffenden Schmuggler wohl wieder einmal die Wahrheit des Sprichwortes: "Ehrlich währt am längsten", zum Bewußtsein bringen.

11 Rosenbergl, 23. Oktober. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern ein interessanter Rechtsfall entschieden. In einem Beleidigungsprozesse hatte der Schiedsmann in Freystadt, welcher ein naher Verwandter des Privatklägers war, den Termin behufs Sühneversuches abgehalten und auch das Sühneangebot ausgestellt. Herr Rechtsanwalt Wogan, welcher den Beklagten vertrat, machte geltend, daß der Schiedsmann, weil noch im dritten Grade mit dem Privatkläger verwandt, verpflichtet gewesen wäre, sich abzulehnen, dies aber unterlassen hat. Der Akt des Schiedsmanns sei somit rechtswidrig und daher als nicht geschehen zu erachten. Da inzwischen eine Frist von drei Monaten verstrichen, so sei die Beleidigung verjährt. Trotz des Widerspruches des Rechtsbestandes des Privatklägers schloß sich der Gerichtshof den Ausführungen des Herrn Wogan an und entschied, daß das Strafverfahren gegen den Beklagten einzustellen sei. Die gerichtlichen Kosten wurden der Staatskasse, die anhängige dem Privatkläger auferlegt. Letzterem wurde anheim gestellt, diese Kosten von dem Schiedsmann zu erstatten zu lassen.

12 Aus dem Kreise Stuhm. Ein Dr. Festerath aus Parobies in der Schweiz verendet neuerdings wieder duzendweise eine Broschüre mit hunderten von Aesteln, wonach er wahre Wunderkuren vollbracht haben will; die Heilung wird als eine so sichere versprochen, daß viele leichtgläubige Menschen immer wieder "hineinfallen" und ihr gutes Geld für werthlose Medizin hinwerfen. So erzählt kürzlich ein Mann aus Hoppelnbrück, daß er schon eine beträchtliche Summe Geldes an Festerath gezahlt habe, denn unter 10 Mk. sei selten eine Sendung, allein die Heilung wolle noch immer nicht eintreten, trotz der feierlichsten Versicherung des Wunderdoktors. Das Geld wird von dem Wundermann für jede Sendung per Postvorschuß nachgenommen. Wenn die Leute einen Arzt in der Heimat befragen, so würden sie natürlich klüger thun.

13 Konitz, 23. Oktober. Endlich ist die besonders von den Lehren herbeigeführte Ueberführung der verwahrlosten Knaben August und Robert Butt und Johann Wend in die Zwangs-erziehungsanstalt zu Tempelburg angeordnet worden. Da dieser Anstalt von hier im Januar d. J. bereits sechs jugendliche Taugenichtse übergeben worden sind, so hat unsere Stadt im Laufe dieses Jahres neun Kandidaten zur Zwangs-erziehung gestellt, eine Leistung, die wohl schwerlich von einer anderen Stadt der Provinz übertroffen werden dürfte. — Am 21. d. Mts., Nachmittags, legten die hier an der Vorbereitung des Eisenbahnammes der Strecke Konitz-Waagnerin beschäftigten Erdarbeiter die Arbeit nieder und begaben sich in die Stadt, weil von ihnen eine Mehrarbeit und eine Verfrüherung der Mittags- und Frühstückspausen verlangt wurde. Nachdem der Unternehmer ihnen einige Mate Schnaps traktirt und von der Forderung der Mehrarbeit Abstand genommen hatte, begaben sich die Arbeiter wieder zur Arbeitsstelle. Der Umstand gerabe, daß die Arbeit an der Bahn verhältnißmäßig gut bezahlt wird (der Tagelohn beträgt 2.10 Mk.) hält die Arbeiter vom Landwirthschaftsgebiete fern. Die Folge davon ist Mangel an ländlichen Arbeitern. Deshalb stehen noch, besonders auf den größeren Besitzungen der Umgegend, viele Kartoffeln auf dem Felde; und doch hat es in der letzten Nacht schon ganz anständig gefroren.

14 Pelsin, 22. Oktober. Das zu dem Gute Smolung gehörige Gut Smolonsche wird im Laufe dieses Jahres aufgehoben; zur Zeit wird die letzte Zustuhne abgebrochen, die Bewohner werden nach Smolung gebracht, zu welchem auch das Land zugeschlagen wird. Ein gleiches Schicksal traf auch das Gut Brück (dem Herrn v. Kallstein-Klonowen gehörig), welches vor Jahren neben mehreren Wohn- und Wirthschaftsgebäuden auch ein Gasthaus besaß. — Ein Aufruf im "Pielgym", welcher von dem Parrer Polachowski, Domorgt Dr. Paczowski und Synodus Dr. Mögeralk unterzeichnet ist, ladet die Bewohner der Stadt und Umgegend zu einer Versammlung behufs Gründung eines katholischen Volksvereins ein. Es ist bereits der zweite polnische Verein, welcher hier in Kurzen gegründet wird.

15 Danzig, 23. Oktober. Heute Abend entstand im Zirkus Polzer auf dem Holzmarke durch die Explosion einer Benzinlampe Feuer, das indeß durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehrl bald gelöscht wurde.

16 Aus dem Kreise Danziger Niederung, 23. Oktober. Auch in unserer Gegend besteht noch die Sitte, das Vieh, obgleich das halb trockene, vergilbte Gras jetzt keinen Nährwerth mehr hat, so lange wie irgend möglich, Tag und Nacht, auf der Weide zu lassen. Die Besizer sind der Ansicht, hierdurch eine Menge Winterfutter zu erlangen, aber sie sind hiermit im Irrthum. Die kalten Nächte mit ihren starken Niederschlägen wirken nachtheilig auf den Gesundheitszustand des Viehes. Wenn der Krankheitszustand auch nicht sofort sichtbar wird, so stellt er sich doch, wie die Erfahrung schon vielfach gelehrt hat, im Winter ein. Der Besizer erleidet durch das "erparierte" Futter einen argen Verlust an der Entwicklung des Viehes. Obgleich es hier schon mehrere Tage stürmt, friert und schneit, sieht man auf den meisten Stellen das Vieh noch auf der Weide.

17 Putzig, 23. Oktober. Eine Untersuchungssache, die gegenwärtig in Danzig anhängig gemacht ist, erregt hier Aufsehen. Im Jahre 1866 wanderte aus unserer Stadt der einjährige Sohn des wohlhabenden Bürgers W. nach Amerika aus. Fünf Jahre später starb der Vater und hinterließ sein auf 40-45000 Mark geschätztes Vermögen seinem in Amerika weilenden Sohne. Gleichzeitig ernannte er den Steuerheber G. hier selbst zum Testamentvollstrecker. Als im Jahre 1875 der Sohn aus Amerika zurückkehrte, hatte auch G. das Zeitliche gesegnet, nachdem er sämtliche Grundstücke des W. für einen sehr niedrigen Preis verkauft hatte. Der Sohn desselben heirathete später und lebt jetzt als Hausbesizer in Danzig. Erst jetzt hat er Anzeige von dem Verluste der Erbschaft erstattet und die Untersuchung gegen die Käufer der Grundstücke beantragt, da er der Meinung ist, daß die Käufer von dem Inhalt des Testaments und seinem Aufenthalt in Amerika gewußt hätten. Jedenfalls wird die Untersuchung Licht in die noch dunkle Angelegenheit bringen.

18 Posen, 22. Oktober. Die heutige Stadtkonferenz-Versammlung verhandelte über den Antrag der Herren Fohle und Genossen, das Gehalt für den demnächst zu wählenden neuen ersten Bürgermeister auf 12000, Mk. festzusetzen. Die Befürworter dieses Antrages betonten, daß das Gehalt von 10800 Mk., welches Herr Oberbürgermeister Müller zuletzt bezogen hat, nicht ausreichend sei. Die ungünstigen wirthschaftlichen

Verhältnisse in Posen, insbesondere aber auch die Pflicht des ersten Bürgermeisters, zu repräsentiren, wozu in Posen, woselbst alle Spitzen der Militärbehörden ihren Sitz haben, viel Gelegenheit vorhanden ist, erforderten eine solche Erhöhung des Gehalts. Es sei aber im Interesse der Stadt wünschenswerth, den ersten Bürgermeister im Gehalte so zu stellen, daß er die Beziehungen mit diesen Behörden pflegen könne. Von anderer Seite wurde indeß beantragt, das Gehalt auf 10800 Mk. festzusetzen, welcher Antrag schließlich angenommen wurde. Bemerkte sei noch, daß der erste Bürgermeister von Posen aus der Verwaltung der Feuer-Gesellschaft der Stadt eine Nebeneinnahme von 2000 Mk. bezieht.

29. Fortf. Die Töchter des Millionärs. [Nachtr. versch.]

"Ganz richtig bemerkt", fiel Herr Jinch ein, der gleich Fräulein Affry die Gelegenheit benutzte wollte. "Ich bitte Sie, nur einen Augenblick ruhig nachzudenken. Ja, das junge Frauenzimmer selber kann unter den jetzigen Umständen vermuthungsweise nichts gegen einen Anschlag einzuwenden haben. Um Ihres Onkels willen — um der hochadeligen alten Familie willen, deren letzter männlicher Vertreter Sie sind, beschwöre ich Sie, mein verehrter Herr: bedenken Sie, was Sie thun!"

Bal fuhr sich mit den Fingern durch die rothen Haare, bis diese gleich Igelborsten in die Höhe standen. "Und Sie glauben, daß mein Onkel sich über diese Verbindung ärgere würde, die ich einzugehen willens bin?" fragte er barisch.

"Nicht nur ärgere würde er sich — er würde rasend werden", antwortete Herr Jinch, "denn er ist ein eingekleideter Aristokrat und hegt alle Vorurtheile seines Standes. Er hat nach Ihnen geschickt, damit Sie zu ihm kommen und ihm während seiner letzten Lebensstage ein Trost und eine Beruhigung sein sollen. Bedenken Sie die Rücksicht, welche Sie ihm, welche Sie dem Namen Ihres Herrn Vaters schulden! Mit Fräulein Blad protestire ich gegen irgend welchen Schritt, der Sie gegen Sie erbittern müßte — gegen eine Mißheirath, die Ihnen in späteren Jahren Reue und Kummer bereiten würde."

Bal blickte seine beiden Berater fest an; sein Alltagsgesticht bekam hierbei fast einen Anflug von Heiligkeit.

"Ich sage, daß Alles anders geworden ist", hob er an — "ich bin nicht anders geworden — ich bin noch genau derselbe, der ich vor vierundzwanzig Stunden war. Bestenfalls! Ich habe Sie beide gegen mich verbündet und will, daß ich dem bravsten, liebenswürdigsten Mädchen auf der Welt mein Wort brechen soll, weil ich plötzlich der Erbe eines Vords geworden bin. Ei, ich meine, je edler Jemand von Geburt ist, desto mehr müßte er sich einer unedlen, gemeinen Handlung schämen! Ich verlange von mir, daß ich Rücksichten nehmen soll auf den Hochmuth und die Vorurtheile eines Verwandten, der mit den anderen meine armen Eltern in Verbannung und Tod getrieben hat, der mich fünfundsiebenzig Jahre nicht anerkennen wollte, und um den ich nicht so viel gebe — warum schweige ich denn von den Rücksichten, die ich einem Mädchen schulde, das ich von ganzem Herzen liebe und dem ich versprochen habe, sie zu meinem Weibe zu machen? Ihre Gründe mögen vielleicht gut sein, aber auf mich machen sie keinen Eindruck, und ich sage Euch gerade heraus, daß mir das Mädchen von der Straße, wie Ihr sie zu nennen beliebt, theurer ist als Eure Titel und Euer adliges Blut. So wahr Gott lebt, ich will von keinem Anschlag mehr hören! Weder Freund noch Feind soll mich von Merck trennen. Ihr meint es gut, aber Ihr begreift meine Lage nicht: Ich liebe sie, und ich werde sie heirathen."

Er sprach das mit einer ruhigen Entschlossenheit, die auf seine beiden Zuhörer geradezu niederschmetternd wirkte. Keiner entgegnete ein Wort, und nur Fräulein Affry warf dem Anwalt einen Blick zu, der deutlich zu sagen schien: "Alles verloren", indeß Bal mit der Miene eines Mannes, der eine Angelegenheit endgiltig entschieden hat, an's Fenster trat und ängstlich ansah.

"Das ist doch seltsam!" rief er endlich in feierhafter Erregung. "Wo ist sie? Wo kann sie nur sein, Tante Affry?"

"Ich habe wahrhaftig keine Ahnung", versetzte die Tante verstimmt. "Frage mich nicht."

Bal griff nach seinem Hute.

"Ich halt's nicht länger aus — das ist zu arg. Ich will sie suchen!" sagte er und stürzte aus dem Zimmer hinaus auf die Straße.

Wohin sollte er sich wenden? Merck besaß keine Bekannten. Selbst ihre langjährige Verlassenheit hatte sie nicht vermocht, mit ihren Schwestern "von der Straße" zu verkehren. Bal konnte sich keines Plazes erinnern, wo sie zu so später Stunde noch hätte aufgehalten werden können. Er lief nach dem Lokale der Hilfs-Gesellschaft, doch nur um die Thüren geschlossen zu finden. Inzwischen war die Sonne untergegangen und es fing bereits an, dunkel auf den Straßen zu werden. Er rannte nach dem Wirthshofe zurück, fest überzeugt, daß sie vor ihm dort eingetroffen sein müßte. Aber nein! Fräulein Affry hatte die Dellampe in dem kleinen Wohnzimmer angezündet und den Tisch zum Abendessen gedeckt, doch Merck war nicht zur Stelle; Herr Jinch und die alte Frau waren noch immer allein.

"Wie, Du hast sie nicht gefunden?" rief sie ihm entgegen.

"Nein."

Beide erblickten, als sie einander ansahen. Es lag am Tage, daß irgend etwas Geschehen sein müßte — aber was? Etwas Alltägliches hätte das Mädchen nimmermehr in dieser, für die Trauung festgesetzten Stunde von ihrem Daheim, von ihrem Geliebten fern halten können.

Herr Jinch war der Einzige, der von dem appetitlichen Abendbrod kostete; er allein blieb gefast und ruhig. Man konnte kaum von ihm erwarten, daß er Bal's große Besorgniß theile, und er theilte sie auch keineswegs und bewahrte deshalb ein ernstes Schweigen. Da man Niemanden hängen kann, ohne ihn vorher zu haben, so beschloß der Advokat, keine weiteren Einwände gegen die Heirath mit dem Mädchen zu erheben, ehe dieses gefunden sei. Wenn es nicht bald erschie, dann konnte die Trauung zum mindesten an diesem Abend nicht mehr stattfinden, und er freute sich im Stillen selbst über den kleinsten Anschlag.

"Höchst sonderbar!" sagte sich daher auch Herr Jinch. "Aber um der Ehre des alten Namens — um dieses halb-zivilisirten jungen Säckchens willen, der eben so schnell bei der Hand ist, sein Glück für ein hübsches Pärchen hinzugeben, wie sein Vater es vor ihm war, hoffe ich zu Gott, daß er das Mädchen nie wieder zu Gesicht bekommen möge."

Jetzt begannen Fräulein Affry's Diener Einer nach dem Anderen nach Hause zu kommen und mit mehr oder weniger Geräuße die Treppe hinaufzusteigen. So oft die Hausthür geöffnet wurde, stürzte Bal auf den Flur hinaus, um jedesmal enttäuscht zurückzukehren.

Als es acht Uhr schlug, ergriff er abermals seinen Hut. "Ich gehe nach der Polizeistation", sagte er mit tonloser Stimme.

"Wenn Sie erlauben, so begleite ich Sie", äußerte Herr Jinch in der besten Laune. "Ich will Sie Gotsfrech ein Kabel-Telegramm senden. Er muß sofort davon in Kenntniß gesetzt werden, daß sein Neffe gesund ist, und daß er uns demnächst in Lincolnshire erwarten darf."

Beide gingen zusammen fort. Als sie sich in dem schlichten Wohnzimmer allein befand, setzte sich Tante Affry nieder, um ihre Rückkunft abzuwarten und über die Ereignisse dieses merkwürdigen Tages nachzudenken. Merck's Verschwinden bereitete ihr große Sorge.

"Berühme der liebe Himmel, daß dem Kinde etwas Schlimmes zustößt", dachte sie. "Ich habe Merck von Herzen lieb, wenn ich gleich nicht möchte, daß mein Val sie jetzt heirathete. Aber ich werde ihr stets eine treue Freundin bleiben. Nie soll sie wieder Noth leiden — niemals! Ich will sie in eine Schule schicken und zur Beherrin ausbilden lassen. Aber wo kann sie nur sein? Wie konnte sie gerade jetzt fortgehen, und ohne irgend einen Bescheid zurückzulassen? Mein Gott, da muß etwas Nicht in der Ordnung sein!"

Und so war es auch, denn Bal durchsuchte die große Stadt nach allen Richtungen, bis die Nacht verfloßen war, ohne irgend welche Auskunft über Merck Dill erhalten zu können.

Als der Morgen trüb und nebelig anbrach, wankte der Aermste, wiederum von Herrn Jinch begleitet, in das Wohnzimmer zurück, wo Fräulein Affry eine schlaflose Nacht verbracht hatte, und warf sich athemlos und ganz erschöpft in den ersten besten Stuhl.

"Nicht hier?" sagte er matt, als er im Zimmer umherblickte. "Doch, warum frage ich noch — ich weiß ja, daß sie nicht hier sein kann — ich habe ja eben von ihr gehört."

"Wie? Was?" rief Tante Affry voll Aufregung.

Bal ließ den Kopf hängen — ein Bild trüblicher Verzweiflung.

"Ich ging zuerst in die Polizei-Bureau", sagte er, "dann zu den Mitgliedern der Hilfs-Gesellschaft, dann zum Prediger der Innern Mission, aber keine Seele konnte mir die geringste Auskunft über Merck geben. Zuletzt kam Herr Jinch auf den Gedanken, daß Jemand hier im Wirthshofe selbst etwas von ihr wissen könnte. So langten wir denn wieder hier an, wo wir hergekommen waren, pöckten an allen Thüren und trommelten die Leute aus dem Schlafe mit unseren Erkundigungen und in Nummer 9 fanden wir dann endlich eine Frau, die uns etwas mittheilen konnte."

"Nede, Bal — was war es?" drängte Fräulein Affry.

"Es ist eine nichts-würdig geheimnißvolle Geschichte!" rief Bal mit zornigem Erdröthen. "Nach der Aussage der Frau ist gestern gegen drei Uhr eine geschlossene Kutsche hier vor-gelassen. Sie will am Fenster gelesen und Alles mit angesehen haben. Dann ist ein Mann herausgesprungen, hat die Klingel gezogen und Merck ist an die Hausthür gekommen — natürlich Weise, denn sie war ja ganz allein im Hause! Die Weiden haben mit einander gesprochen, und dann — mein Gott, Tante, was kann es nur bedeuten? — ist Merck wieder herausgekommen, den Schawl um und den Hut auf, ist in die Kutsche gestiegen und davongefahren."

"Wer war der Mann?"

"Meine rechte Hand gäbe ich darum, wenn ich das wüßte." "Wo ist Moll Dill? Vielleicht ist es einer von ihnen. Streichen. Sie hat das Mädchen weggeschleppt."

Herr Jinch lächelte über die Vermuthung, daß Moll Dill in einer geschlossenen Kutsche nach dem Wirthshofe kommen könne, um ihre Tochter am hellen Tage zu entführen. Desto finsterner wurde Bal's Antlit.

(F. f.)

Verschiedenes.

— Das neue, nach seinem Erfinder, Ingenieur Paul Giffard, benannte Giffard-Gewehr, bei welchem bekanntlich als Treibmittel statt des Pulvers ein Gas zur Anwendung kommt, scheint doch mehr als ein Spielwerkzeug zu sein. Nach sehr günstig verlaufenen Schießversuchen bei Paris, hat eine englische Gesellschaft für 12 Millionen Mark von dem glücklichen Erfinder das Patent für alle europäischen Länder außer Frankreich erworben.

In einer französischen Fachzeitschrift ist über das Gewehr noch Folgendes zu lesen: Es ist gewissermaßen eine verbesserte Windbüchse. Das als Treibmittel verwendete Gas befindet sich im flüssigen Zustande in einer 17 Centimeter langen, 2 Centimeter Durchmesser messenden metallenen, luftdicht verschlossenen, unterhalb des Laufes auf den Schaft aufgeschraubten Hülse, aus welcher es tropfenweise durch eine entsprechende Ventil-Vorrichtung in die Kammer gelangt, hier durch Zutritt der Luft sofort verflüchtigt wird und durch seinen Druck das vorher eingeladene Geschos aus dem Lauf treibt. Die Natur des Gases ist Geheimniß des Erfinders. Die Hülse nimmt 300 Tropfen auf, die nöthige Menge für 300 Schuß. Das sich verflüchtigende Gas hinterläßt keinerlei Rückstände. Der Knall ist nicht lauter als derjenige bei der Entzündung einer Flasche moussirenden Weines. Der zu erreichende Gasdruck soll 800 Atmosphären betragen. Ob sich aber — und das ist wohl das wichtigste — das Gewehr in Folge des geringen Gasdrucks, seines Treibmittels, auf weite Entfernungen als Kriegswaffe eignen wird, geht aus dem französischen Bericht, welcher keine Angaben über die Entfernungen macht, auf welche das Probeschießen stattfand, nicht hervor.

— Von Herrn Sude mann, dem Dichter des vielgenannten und bewunderten Schauspiel „Die Ehre“, wird am nächsten Sonntag im Berliner Residenz-Theater ein neues Drama „Sodom's Ende“ aufgeführt. Man darf im Hinblick auf die Bedeutung des ersten Theaterstückes des durch dasselbe schnell berühmt gewordener Dichters auf die Wirkung dieser zweiten dramatischen Dichtung wohl gespannt sein.

— Die einzige Schwester Heinrich Heines, Frau Charlotte von Emdden, feierte dieser Tage in Hamburg ihren 90jährigen Geburtstag. Es wurden derselben von Schriftstellern und Journalistenvereinen aus fern und nah Glückwünsche dargebracht. Vor zwei Jahren wurde Frau von Emdden durch einen unerwarteten Besuch der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, bekanntlich einer Verehrerin H. Heines, überrascht.

— (Bahnbetrieb mittels Electricität) In Spanien wird demnächst eine elektrische Bahn zwischen Bilbao und Santurce in Betrieb gesetzt; eine zweite ist von Barcelona nach Sarria beabsichtigt. In Zürich sind Versuche mit einer elektrischen Straßenbahn angefangen worden, welche zufriedenstellend ausfielen. In Boston beginnt das elektrische Straßenbahnwesen einen großen Umfang anzunehmen; die Gesamtlänge der Linien wird 400 km betragen. Dreizehn Dampfmaschinen liefern die Kraft, jede von 1750 P. S. In Australien wird eine elektrische Bahn in Sydney gebaut. Wenn dieser Versuch gut ausfällt, so sollen solche Bahnen in größerer Ausdehnung gebaut werden.

— (Eine Neuerung im Eisenbahnwesen.) Auf einer nordamerikanischen Bahn ist eine Lokomotive versuchsweise mit einer elektrischen Kopflaterne von 5000 Kerzenkräften ausgerüstet worden, welche von einer kleinen, oben auf dem Kessel hinter der Laterne angebrachten, mit Lokomotivdampf versorgten Antriebsmaschine gespeist wird. Die Beschaffungskosten der Einrichtung betragen 1400 Mark. Sie soll sehr weit leuchten.

— In der phytotechnischen Schule zu Bourges (Frankreich) hat am Donnerstag abermals eine Melinit-Explosion stattgefunden, durch welche mehrere Artilleristen verwundet worden sind.

— (Der Untergang des großen Hamburger Postdampfers „Virginia“) ist eine Thatsache. Leider haben auch 33 Mann der Besatzung ihren Tod gefunden. Das Schiff war einer der größten Frachtdampfer Hamburgs; es hatte eine Länge von 278 Fuß und war 24 1/2 Fuß breit. Vollständig aus Eisen in sechs wasserdichten Abtheilungen gebaut, repräsentirte der Dampfer einen Werth von mehr als einer Million Mark, und da auch die zum Theil sehr kostbare Ladung mit in die Fluthen gesunken ist, so dürfte der Gesamtschaden annähernd zwei Millionen Mark betragen.

Es werden predigen:
In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 26. Decbr. (21. n. Trin.), 8 Uhr, Hr. Pfr. Erdmann. 10 Uhr; Hr. Pfr. Edel. 2 Uhr; Sonntagsschule im Peterhof-Schiff. 4 Uhr; Hr. Pfr. Erdmann. Donnerstag, den 30. October, 8 Uhr; Hr. Pfr. Edel.
Evangelische Garnison-Gemeinde. Sonntag, den 26. October, 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Div.-Pfarrer Dr. Brandt.

Dombrowken. 21. Sonntag n. Trin., den 26. d. Mts., Vormitt. 10 Uhr, Gottesdienst, Beichte u. heil. Abendmahl: Hr. Pfr. Gelsche.
Pola. Wangeran. Sonntag, den 26. October, 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Gelsche.

Carrau. Sonntag, den 26. d. M., 10 Uhr Gottesdienst. Hr. Pfr. Diehl.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung des Steuerkontrolleurs C. Jablowski sagen Allen ihren tiefgefühltesten Dank [3519]
Graben, 24. October 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen, welche beim Begräbnis meines Mannes demselben das letzte Geleit gegeben, besonders dem Herrn Pfarrer Noemer für seine trostreichen Worte, sowie für die Anwesenheit des Herrn Kreis- und Lokalschulinspektors und den Herren Lehrern für die aufgeführten Gesänge, sage ich meinen herzlichsten Dank. [3515]
Strowo, 22. October 1890.
Lehrerwitwe H. Kiehl
nebst Kindern und Geschwistern.

Krieger-Verein Rehdén.
Sonntag, den 26. October cr., Nachmittags 5 Uhr:
Kameradschaft. Zusammenkunft
beim
Feier des 90jährigen Geburtstages Sr. Excellenz des Generalfeldmarschalls Herrn Grafen von Moltke. (3138)

Königliches Gymnasium zu Strassburg.
An der am 25. October cr., Vormitt. 11 Uhr, in der Aula stattfindenden
Moltke-Feier
ladet die Angehörigen der Schüler und Freunde der Anstalt ergebenst ein
Strassburg, 22. October 1890.
(3499) Scotland, Direktor.

Das Quartal (3064)
Ziegler-Innung zu Briesen
findet am Montag, den 3. November d. J., in Hoffmann's Hotel statt. Es werden Vereinsgenossen aus anderen Kreisen freundlichst aufgenommen. Jedes neue Mitglied hat seine Zeugnisse mitzubringen. Fech, Obermeister.

Rathskeller.
Markt No. 1. Heute Sonnabend:
Eisbein mit Sauerkohl
W. R.

Kartoffeln
zu Fabrikzwecken laufe jeden Posten und erbitte baldige Offerten. (3499)
H. Blau, Rummelsburg i. Pomern.

Sonnabend, den 25. d. Mts.,
findet im Saale des Herrn Witt in Jungem ein
Instrumental-Concert
von der Concert-Capelle Adolf Schnepf I & Co. aus Albersham bei Carlsbad in Böhmien statt.
Nach dem Concert auf Verlangen Tanz.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree a Person 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Drei Kronen.
Sonnabend, den 25. ds. Mts.,
Tanzkränzchen. (3556)

Tusch.
Sonntag, den 26. d. Mts.:
Tanzkränzchen
(Artilleriemusik). (3457)
A. Dombrowski.

Lehrke's Restaurant.
Freitag, Sonnabend und Sonntag
Königsberger Rindersteck
Fischein m. Sauerkohl
Nürnberger Bier vom Fass.
Kolodziejski.

Bekanntmachung.
Diejenigen Gewerbetreibenden, für welche die Ausstellung eines Wambserwerbsscheines pro 1891 bei der Königl. Regierung beantragt werden soll, werden aufgefordert, sich bis zum 10. t. Mts. im Bureau III (Steuerhalle) des Magistrats unter Vorlegung des alten Scheines zu melden. (3527)
Graben, den 22. October 1890.
Der Magistrat.

Die Auszahlung der Servis-Entschädigung für die in Bürgerquartieren einquartiert gewesenen Truppen des 141. Inf.-Regts. pro September cr. findet
Sonnabend, den 25. October
im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses statt. (3469)
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 21. October 1890 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 93 eingetragen, daß der Kaufmann David Schendel hier für seine Ehe mit Rosalie geb. Fischer durch Vertrag vom 17. Juli 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (3488)
Graben, den 21. October 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung von 4 eisernen Bauwädhren, veranschlagt zu 2200 Mk. pro Stück, und 4 eisernen Buchtachen, veranschlagt zu 900 Mk. pro Stück, in öffentlicher Submission, steht Termin im Bureau des Unterzeichneten (3538)
am 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 2 Mark Schreibgebühren und 20 Pf. Porto von hier zu beziehen.
Culm, den 22. October 1890.
Der Wasserbauinspector.
Löme.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung von 4 eisernen Bauwädhren, veranschlagt zu 2200 Mk. pro Stück, und 4 eisernen Buchtachen, veranschlagt zu 900 Mk. pro Stück, in öffentlicher Submission, steht Termin im Bureau des Unterzeichneten (3538)
am 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 2 Mark Schreibgebühren und 20 Pf. Porto von hier zu beziehen.
Culm, den 22. October 1890.
Der Wasserbauinspector.
Löme.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung von 4 eisernen Bauwädhren, veranschlagt zu 2200 Mk. pro Stück, und 4 eisernen Buchtachen, veranschlagt zu 900 Mk. pro Stück, in öffentlicher Submission, steht Termin im Bureau des Unterzeichneten (3538)
am 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 2 Mark Schreibgebühren und 20 Pf. Porto von hier zu beziehen.
Culm, den 22. October 1890.
Der Wasserbauinspector.
Löme.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung von 4 eisernen Bauwädhren, veranschlagt zu 2200 Mk. pro Stück, und 4 eisernen Buchtachen, veranschlagt zu 900 Mk. pro Stück, in öffentlicher Submission, steht Termin im Bureau des Unterzeichneten (3538)
am 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 2 Mark Schreibgebühren und 20 Pf. Porto von hier zu beziehen.
Culm, den 22. October 1890.
Der Wasserbauinspector.
Löme.

betragen. Auch die deutsche Post ist mit dem Dampfer verloren gegangen.

— (Der schweizerische Luftschiffer Jobis) beabsichtigt im Laufe des Monats November eine Ballonfahrt zu wissenschaftlichen Zwecken über die Alpen hin auszuführen. Die Ausfahrt soll in Genf erfolgen, der Abstieg in Italien oder Tirol.

Vom Büchertisch.
— „Unser Moltke.“ ein Lebensbild des großen Schlachtenhelden, für die deutsche Jugend und das deutsche Volk bearbeitet von H. Wolter, Leipzig, Verlag von Leuven. Eine empfehlenswerthe kleine Schrift, die in gedrängter Darstellung, aber klar und warmherzig, den Lebensgang und die Großthaten des gefeierten Helden auf geschichtlichen Hintergründe giebt. Preis 40 Pf.

— In dem Verlage von Palm & Ente in Erlangen ist eben die erste Lieferung eines Rechts-Lexikon für Kaufleute und Gewerbetreibende, bearbeitet von Dr. Julius Engelmann, erschienen. Das Werk legt den Leser in den Stand, sich bei jeder ihm begegnenden Rechtsfrage sofort Rath zu holen. Es umfaßt alle den Handel- und Gewerbetreibenden berührenden Rechtsgebiete, die wichtigsten Grundzüge und Regeln des bürgerlichen Rechts, die Civilprozedurordnung u. f. w. nach dem Stande der heutigen Gesetzgebung. Der reiche Inhalt und die bequeme lexikalische Form, welche ein sofortiges Auffinden der fraglichen Punkte ermöglicht, dürfte das Werk den Kaufleuten und Gewerbetreibenden schätzenswerth machen. Jede Lieferung kostet 1 Mk. 80 Pf.

— Die auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung überaus thätige Verlagshandlung von J. F. Heine in Berlin hat soeben den I. Band einer „Bibliothek für Arbeiterrecht“, herausgegeben von Dr. Menzen, Landrichter, erscheinen lassen. Er enthält das Reichsgesetz, betreffend die Gewerbegebiete, nebst Erläuterungen, einer Zusammenstellung aller Verfahrensvorschriften und einem Druckstatuts-Entwurf. (Preis 1,80 Mk.) — Außerdem ist in demselben Verlage eine ebenso verständliche Erläuterung des Reichsgesetzes, betreffend die Unfall-Versicherung der Seeleute u. f. w. von Dr. Zeller erschienen. (Vadenpreis 1,50 Mk.)

Berliner Cours-Bericht vom 23. October.
Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,00 bz. B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 99,00 B. Deutsche Jnt.-Scheine 3% 87,00 bz. B. Preussische Consol. Anleihe 4% 105,30 bz. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 98,80 bz. Preussische Jnt.-Sch. 3% 86,30 B. Staats-Anl. 4% 101,60 bz. Staats-Schuldcheine 3 1/2% 99,75 bz. Ostpreussische Prov.-Obllig. 3 1/2% 95,30 B. Ostpreussische

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Provinzial-Chauffeen, sowie die Walarbeiten behufs Herstellung neuer Steindenken u. die Pfasterarbeiten, endlich die Abfuhr des Chausseeabrahms im Kantons Schwyz soll für das Etatsjahr 1891/92 im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden.
Es sind erforderlich:
I. Für die Strecke des Chausseeaufsehers Porich zu Schwyz:
a) Dirschau - Bromberger Chaussee von Stat. 80,0 bis 103,6
665 cbm Chausfirungsteine
102 „ feiner Kies
274 „ grober Kies
1475 „ lfd. m Walarbeiten
und die Abfuhr des Abrammes von Schwyz bis Schwyz:
b) Culm-Teresvolder Chaussee:
114 cbm Chausfirungsteine
68 „ feiner Kies
40 „ grober Kies
360 „ lfd. m Walarbeiten.

Termin Montag, 3. Novbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Grünberg'schen Lokale zu Schwyz.
II. Für die Strecke des Chausseeaufsehers Augustin zu Gruppe:
a) Dirschau - Bromberger Chaussee von Stat. 58,5 bis 80,0
500 cbm Chausfirungsteine
85 „ feiner Kies
110 „ grober Kies
1000 „ lfd. m Walarbeiten;
b) Gruppe-Grandenzer Chaussee:
60 cbm gespalt. Pfastersteine
141 „ Chausfirungsteine
57 „ feiner Kies
10 „ grober Kies
150 „ Sand
1500 qm Pfasterarbeiten.

Termin Montag, 3. Novbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Grünberg'schen Lokale zu Schwyz.
III. Für die Strecke des Chausseeaufsehers Drews zu Warlubien:
a) Dirschau - Bromberger Chaussee von Stat. 37,5 bis 58,5
228 cbm Chausfirungsteine
61 „ feiner Kies
45 „ grober Kies
38 cbm Chausfirungsteine
7 „ feiner Kies
7 „ grober Kies.

Termin Dienstag, 4. Novbr. cr.,
Vormittags 8 Uhr,
im Hotel Zsigjohn zu Warlubien.
IV. Für die Strecke des Chausseeaufsehers Marienwerder:
a) Dirschau - Bromberger Chaussee von Stat. 24,0 bis 37,5
279 cbm Chausfirungsteine
46 „ feiner Kies
63 „ grober Kies
650 „ lfd. m Walarbeiten;
b) Kleinmühl-Grandenzer:
136 cbm Chausfirungsteine
26 „ feiner Kies
30 „ grober Kies

Termin Dienstag, 4. Novbr. cr.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Gasthause zum „Eichhain“ zu Kleinfrug.
Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht werden.
Schwyz, den 15. October 1890.
Provinzial-Bauamt.
Löwner. (3077)

Bekanntmachung.
Zur Vergebung von 4 eisernen Bauwädhren, veranschlagt zu 2200 Mk. pro Stück, und 4 eisernen Buchtachen, veranschlagt zu 900 Mk. pro Stück, in öffentlicher Submission, steht Termin im Bureau des Unterzeichneten (3538)
am 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 2 Mark Schreibgebühren und 20 Pf. Porto von hier zu beziehen.
Culm, den 22. October 1890.
Der Wasserbauinspector.
Löme.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung von 4 eisernen Bauwädhren, veranschlagt zu 2200 Mk. pro Stück, und 4 eisernen Buchtachen, veranschlagt zu 900 Mk. pro Stück, in öffentlicher Submission, steht Termin im Bureau des Unterzeichneten (3538)
am 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 2 Mark Schreibgebühren und 20 Pf. Porto von hier zu beziehen.
Culm, den 22. October 1890.
Der Wasserbauinspector.
Löme.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung von 4 eisernen Bauwädhren, veranschlagt zu 2200 Mk. pro Stück, und 4 eisernen Buchtachen, veranschlagt zu 900 Mk. pro Stück, in öffentlicher Submission, steht Termin im Bureau des Unterzeichneten (3538)
am 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 2 Mark Schreibgebühren und 20 Pf. Porto von hier zu beziehen.
Culm, den 22. October 1890.
Der Wasserbauinspector.
Löme.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung von 4 eisernen Bauwädhren, veranschlagt zu 2200 Mk. pro Stück, und 4 eisernen Buchtachen, veranschlagt zu 900 Mk. pro Stück, in öffentlicher Submission, steht Termin im Bureau des Unterzeichneten (3538)
am 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 2 Mark Schreibgebühren und 20 Pf. Porto von hier zu beziehen.
Culm, den 22. October 1890.
Der Wasserbauinspector.
Löme.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung von 4 eisernen Bauwädhren, veranschlagt zu 2200 Mk. pro Stück, und 4 eisernen Buchtachen, veranschlagt zu 900 Mk. pro Stück, in öffentlicher Submission, steht Termin im Bureau des Unterzeichneten (3538)
am 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 2 Mark Schreibgebühren und 20 Pf. Porto von hier zu beziehen.
Culm, den 22. October 1890.
Der Wasserbauinspector.
Löme.

Pfandbriefe 3 1/2% 96,10 bz. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 96,70 bz. Pommersche Pfandbriefe 4% 100,70 B. Westpreuss. Mitternacht 3 1/2% 96,10 bz. B. Preussische Rentenbriefe 4% 102,70 bez. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 173,10 G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% 100,25 G. Danzig. Hyp.-Pfdb. 3 1/2% 93,10 G.

Berlin, 23. October. Produktenmarkt. (Für 1000 Rilo). Weizen loco 180—197 Mk. gef., October 192 1/4—193 1/4 Mk. bez. Roggen loco 169—178 Mk. gef., October 177 1/4—178 1/2 Mk. bezahl. Gerste loco 142—205 Mk. gefordert. Hafer loco 137—155 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 139—145 Mk. bez. Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futtermittel 151—160 Mk. bez. Müßli loco ohne Faß 66,20 Mk. bez. Spiritus unvers., mit 50 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 62,20—62,50 Mk. bz.

Stettin, 23. October. Getreidemarkt. Weizen ruhig, loco 180—190 Mk., do. per October 192,50 Mk., do. per October-November 189,00 Mk. Roggen fest, loco 168—171 Mk., do. per October 172,50 Mk., do. per October-November 169,50 Mk. Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Magdeburg, 23. October. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,40, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,60, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,60. Fest.

Königsberg, 23. October. Getreide- u. Saatenerbericht von Rich. Heymann u. Niebenfahm. Inländisch Mk. pro 1000 Rilo. Weizen (Egr. pro 85 Pfd.) fest, hochbunter 128 Pfd. 185 Mk. (78 1/2 Egr.), 129/30 Pfd. 188 Mk. (80 Egr.), rother 126/27 Pfd. 188 Mk. (50 Egr.). Roggen (Egr. pro 80 Pfd. hoch) behauptet, 116 Pfd., 117 Pfd., 120/21 Pfd., 123 Pfd. 159 Mk. (63 1/2 Egr.), 117 Pfd. 158 Mk. (63 1/4 Egr.). Gerste unverändert. Hafer (Egr. pro 50 Pfd.) behauptet, 126 Mk. (81 1/2 Egr.), 126 1/2 Mk. (81 1/4 Egr.), 128 Mk. (82 Egr.). Erbsen (Egr. pro 90 Pfd.), unverändert, weiße 123 Mk. (55 1/2 Egr.), 128 Mk. (56 1/4 Egr.), 145 Mk. (65 1/4 Egr.), 149 Mk. (67 Egr.), grüne 120 Mk. (54 Egr.), 151 1/2 Mk. (68 Egr.), grüne 123 Mk. (57 1/2 Egr.). Bohnen (Egr. pro 90 Pfd.) fest, 120 Mk. (54 Egr.), 129 Mk. (58 Egr.). Wicken (Egr. pro 90 Pfd.) unb., 117 Mk. (52 1/2 Egr.), 118 Mk. 53 Egr.

100 Mark Belohnung.
In der Nacht vom 29. zum 30. September cr. sind Diebe in das Abfertigungszimmer auf Bahnhof Culmsee eingebrochen und haben versucht, den Geldschrank gewaltsam zu eröffnen. Dieselben haben dann Schränke und Tischschubladen erbrochen und aus der Tischschublade des Fahrkartenschranks den Betrag von 10 Mark entwendet.
Wie sichern Demjenigen die obige Belohnung zu, der uns die Thäter so nachweist, daß deren gerichtliche Verurteilung erfolgen kann. Der Name des Angezeigten wird, soweit es das öffentliche Interesse zuläßt, verschwiegen werden.
Thorn, den 18. October 1890.
Königliches Eisenbahnbetriebsamt. (3433)

Aufgebot.
Die Hypothekensurkunde über 400 Mk. Wechselanforderung, eingetragen aus der notariellen Urkunde vom 27. October 1883 am 12. November 1883 für den Rentier August Wichert zu Tusch in Abtheilung III Nr. 22 des den Sattler Johann und Mathilde Krüger'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Rolletten Nr. 6, gebildet aus der Schulbuchkunde vom 27. October 1883 und dem Hypothekenbriefe vom 12. November 1883, ist angeblich durch Feuer vernichtet worden und soll auf den Antrag der unverehelichten Dittike Wichert zu K. Taxen, der bei der Erbauseinandersetzung hinter August Wichert durch Regeß vom 3. October 1884 obige Forderung übergeben ist, zwecks Neubildung des Hypothekenbriefes für kraftlos erklärt werden. Es wird deshalb der Inhaber der Hypothekensurkunde aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine,
den 16. Februar 1891,
10 Uhr Vormittags,
bei dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 3 — seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird. (3495)
Culm, den 17. October 1890.
Königliches Amtsgericht.

Sämtliche Kühenabfälle
der Manage des 1. Bataillons sind vom 1. Novemb. ab zu vergeben. Näheres bei [3397] Darmst., Festung Grabeng.

Brennholzverkauf
der
Rohlau'er Forst.
Trockenes Kiefern-Kloben- und Stößenholz wird in (2223)
Rohlau bei Warlubien
an jedem
Dienstag u. Freitag, Vormittags,
verkauft. Die Anweisungen werden an diesen Vormittagen gegen baare Zahlung in der Rohlau'er Brennerei ausgestellt und gleichzeitig wird das Holz den Käufern im Walde durch den Gutsförster zugewiesen.
Rohlau, im October 1890.
Die Forstverwaltung.

Junge Pflaumen
und alle
Futtermittel.
Gebr. Neumann,
Thorn. (3226)

Junge Pflaumenstämme
a Stück 50 Pfd., zweijährige
Birken- und Aepfel-
Wildlinge
a 100 Stück 3 Mk.
zu verkaufen in Domäne Steinau
bei Tauer. (3450)

Pflaumen
und
weiße Bohnen
zählt die höchsten Preise
Alexander Loerke. (3322)

Ein Blasebalg
u. Schmiedehandwerkzeug,
alt aber gut erhalten, wird zu kaufen
gesucht. Preisforderungen an Gut
Samuelnick Wpr., Post. (3510)

Rum. Mais
und alle
Futtermittel.
Gebr. Neumann,
Thorn. (3226)

Junge Pflaumenstämme
a Stück 50 Pfd., zweijährige
Birken- und Aepfel-
Wildlinge
a 100 Stück 3 Mk.
zu verkaufen in Domäne Steinau
bei Tauer. (3450)

Zwischen Klotowitz und Kleinfrug ist am 18. d. M. ein Sopha-Teppich verloren worden. Abzugeben gegen Erstattung etwaiger Kosten bei Dlugowski, Elyma u.

Hiermit nehme ich die dem Herrn Handlungsgehilfen Franz Sedowitz zugefallene Belohnung zurück. C. Sentkowski, Bichhofswerder.

Für Braugerste und Hafer
zählt höchste Preise, in Wagonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster - Offerten.
Gustav Wolf, Berlin, Reichensbergerstr. 121.

Klobenholz
ab Weichselufer Culm und franco jeder Bahnstation, pro Meter 5,50 Mk.,
Florentinen und
fiscalische Königsgrube
franco jeder Bahnstation, 95 Pf.,
Jacob-Grube u. and. Sorten
86 Pf. pro Centner. (3305)
G. Th. Daehn, Culm.

Holz-Verkauf.
Verkaufe täglich: Bauholz, Stangen, Buchen, Eichen und Birken-Kuhholz in verschiedenen Dimensionen und Deichselstangen, sowie trockenes Kiefern-, Birken-, Erlen-, Kloben-, Reiser- und Stößenholz.
Ubfisch, im October 1890.
Die Gutsverwaltung.
E. Altersdorff. (3412)

Ein Blasebalg
u. Schmiedehandwerkzeug,
alt aber gut erhalten, wird zu kaufen
gesucht. Preisforderungen an Gut
Samuelnick Wpr., Post. (3510)

Rum. Mais
und alle
Futtermittel.
Gebr. Neumann,
Thorn. (3226)

Junge Pflaumenstämme
a Stück 50 Pfd., zweijährige
Birken- und Aepfel-
Wildlinge
a 100 Stück 3 Mk.
zu verkaufen in Domäne Steinau
bei Tauer. (3450)

Pflaumen
und
weiße Bohnen
zählt die höchsten Preise
Alexander Loerke. (3322)

Junge Pflaumenstämme
a Stück 50 Pfd., zweijährige
Birken- und Aepfel-
Wildlinge
a 100 Stück 3 Mk.
zu verkaufen in Domäne Steinau
bei Tauer. (3450)

Pflaumen
und
weiße Bohnen
zählt die höchsten Preise
Alexander Loerke. (3322)

Schnitzel

sind preiswerth zu haben.
Zuckerfabrik Melno.

Wegen Vollendung der Arbeit ver-
kaufe 8 brauchbare
Arbeitspferde.
J. Anter, Graudenz.

20 Holländer Stiere

zur Maas, circa 9/2 Ctr. Durchschnitts-
gewicht, verlässlich in Kl. Ellernitz
per Niswalde. (3489)



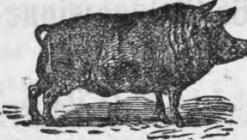
**Ostpreussische Holländer
Vollblutherde**
in Quoossen per Gallingen.
Der Verkauf sprungfähiger Bullen
hat begonnen. (3228)
Die Herde erhielt auf den Ausstel-
lungen in **Sambor 1883** und **Bres-
lau 1888** die höchsten Auszeichnungen.
Lieferung auf Wunsch jede Bahn-
station in Deutschland.
J. Benefeldt.
Sprungfähige und jüngere tabellöse

Eber

der großen **Yorkshire-Race**, sowie auch
Säue
sind verlässlich in **Annaberg** bei
Melno, Kreis **Graudenz**. Die
Herde ist wiederholt prämiert.

Weißer Eberferkel

sind in **Knappstadt** b. Culmbach verläuf-
lich.
Von direct aus **Yorkshire** (England)
importierten Ebern und Säuen gezüchtete



3 bis 4 Monate alte Ferkel

verläuflich in **Dom. Zeugtitten** b. Warten-
burg Ostpr., woselbst die v. Peditzees,
Certificats, Connnoissements aus **Hull**,
Gunham, **Dereham** (England) zur Ein-
sicht ausliegen. (2860)
Pro Monatsalter 15 Mark.

In **Ditzewo** bei **Thorn** stehen
eine Anzahl Eber
der mittl. **Yorkshire-Race**
6 Monat alt, schon entwickelt, nach Aus-
wahl zum Verkauf. (3462)

Schwedische Riesen-Enten

ble sich durch fleißiges Eierlegen und
große Massfähigkeit auszeichnen, sind
verlässlich in **Annaberg** bei **Melno**
Kr. **Graudenz**. Preis pro Stamm
1 und 2 Mt. 13, Enten allein 5 Mt.,
Eipel allein 6 Mt. pro Stück incl.
Küffa ab **Melno**. (2640)

Den Herren Landwirthen kann ich
verschiedene größere u. kleinere Be-
stimmungen resp. Mühlenbestimmungen
in den besten Kreisen West- u. Ostpreussens
zum Kaufe preiswürdig nachweisen.
Gefällige Offerten von Selbstkäufern
werden unter **G. V. 10** in der Ex-
pedition der **Neuen Westpreussischen**
Wpr. entgegen genommen. (2910)

Ein Gut

von ca. 800 Morgen, worunter 450
Morgen Gerstenboden, ca. 150 Morg.
Wiesen, Rest Roggenboden, im Kreise
Knorzawlau, ist billig eingetretener
Verhältnisse wegen zu verkaufen oder zu
verpachten. Zur Pacht genügen 8- bis
10.000, zum Kauf 15.000 Mark. Gef.
Offerten — nur von Selbstreflektanten
— werden brieflich mit Aufschrift Nr.
2659 durch die Expedition des Gesel-
lgen erbeten.

Ziegelei-Verpachtung

mit Ringofen und Dampfpress-
einrichtung, am **Nogat**-Strome gelegen,
unter sehr wässigen Bedingungen.
Näheres beim Gutsbesitzer **Glawitz**
in **Willenberg** b. **Warburg** Wpr.

Mein Bädereigrundstück
mit Speicher und großen Kellereien, das
sich auch zu anderen Geschäften eignet,
ist unter günstigen Bedingungen von
sophort zu verkaufen oder der Laden auch
vom 1. Juli n. Z. ab zu verm. (3478)
Lehrer **Poeffler** in **Königs**.

Ich beabsichtige mein (3265)
Schmiedegrundstück
ca. 20 Morg. gut. Boden, Torfstich,
Wiesen, gute Gebäude, Handwerkszeug,
sehr gutes Inv., die diesjährige Ernte,
frankreichshalber zu verkaufen oder zu
verpachten. Bewerber l. sich melden bei
H. Roschke, Gr. **Ballowitz** u. **Kenmar** W.

Mein Gasthaus
14 Jahre im Besitz, mit Fremden-
zimmern, Garten, Stallung für 40 Pferde,
ge. Aufsatz, 8 Wrg. Land, 5 Wrg.
Wiesen, Boden l. u. II. Klasse verkauft
Familienverhältnisse halber (3518)
H. Bayer, **Mewe**.

Pachtung.
(3382)
In einer vorwiegend deutschen
Gegend, gleichviel ob Stadt oder
Kirchdorf, wird ein gut gehendes
Colonialw.-Geschäft m. Aus-
sicht, oder eine rentable an-
ständige Restauration von so-
fort oder später zu pachten gef.
Kautions kann nöthigenfalls in ju-
beliebiger Höhe gef. werd. Off. u.
W. K. 35 vnt. **Frankensfeld** Wpr. erb.

Suche ein
**Hotel, Gastwirtschaft oder
Restauration**
zu pachten resp. zu kaufen. Off. verb.
briefl. mit Aufschrift 3514 durch die
Expedition des Geselligen erbeten.
Ein im guten Bauzustande befindl.

Haus
mit gut gehender Bäckerei in **Dirschau**
ist zu verkaufen. Der Nettobetrieb
ohne Bäckerei ist ca. 1000 Mt. Preis
25000 Mark. Anzahlung 5-9000 Mt.
Offerten unter Nr. 1200 postlagernd
Dirschau. (2886)

Ein Dokument, 14500 Mark,
innerhalb der Landeshypothek, mit 5%
Zinsen, Ostpreuss. Kreis, zum 1. Jan.
1891 zu cediren. Näheres in der Exped.
des Geselligen unter Nr. 3316.

Ein junger Lehrer sucht unter
bescheidenen Ansprüchen eine
Schule
Fremsprachlicher Unterricht wird erh.
Zeugnisse vorzulegen. Off. verb. briefl.
m. Aufschr. 2483 d. d. Exped. d. Gesell. erbet.

Einem Schriftsetzer
sucht **Fr. Wollner**, **Culmbach**.

Von sofort gesucht!
ein tüchtiger Büffelter
(auch Materialist) mit 1500 Mark
Caution für ein hiesiges, arbeits-
Hotel bei hohem Einkommen b. **Ehler**,
Königsberg i. Pr., **Küttelstr. 8. 1.**

Für mein Manufakturwaaren- und
Confektions-Geschäft suche per 1. oder
10. November einen (3477)
flotten Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Zeug-
nisse und Gehaltsansprüche sind den Mel-
dungen beizufügen.
Joseph Cohn, **Strasburg** Westpr.

Ein nicht zu junger (3206)
Expedient
sowie
ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, können sofort
eintreten.
J. Spaete, **Defillation**, **Bromberg**.

Für mein Colonialwaaren- und
Defillationsgeschäft suche ich für sofort
resp. 1. November d. Z. (3308)
einen Commis
mosaischen Glaubens, welcher der poln-
schen Sprache mächtig ist. Offerten mit
Gehaltsansprüchen erbitet
H. Caspari Sohn, **Dittow** i. Pom.

Einem tüchtigen, poln. sprechenden
Commis
sucht von sogleich oder v. 1. Jan. 1891
J. E. Pulawka, **Gilgenburg**.

Einem jüngeren Commis
ein Ladennädchen, einen Lehrling
für das Manufaktur-, Kurz- und Weiß-
waaren-Geschäft sucht per sofort oder
1. November (3433)
S. Loewenstein, **Lesken** Wpr.

Für mein Material-, Eisenwaaren-
und Defillationsgeschäft suche einen
tüchtigen zuverlässigen (3559)
jugen Mann
polnische Sprache Bedingung. Ein-
tritt sofort.
Arthur Berger, **Bischofsweerder** Wp.

Für mein Colonialwaaren-, Wein-
und Cigarren-Geschäft ein gros & en
detail suche per 1. Nov. einen jung.
Commis. **Robert Schmidchen**,
Bromberg, **Wollmarck** 4. (3484)

Ein tüchtiger, erfahrener (3542)
Destillateur
der selbstständig arbeiten kann und schöne
Handchrift besitzt, findet sogl. angenehme
Stellung bei **J. Barnas**, **Bromberg**.

Einem Commis

Manufakturisten, mosaisch, der polnischen
Sprache mächtig, suchen zum baldigen
Eintritt, Zeugnisse, Gehaltsangabe erb.
Gebr. Jafobowski, **Knorzawlau**.

Einem tüchtigen (3343)
Expedienten
suche ich für mein Herren-
Damen- und Kinder-Confek-
tions-Geschäft per sofort.
Photographie und Gehaltsan-
sprüche erwünscht.

Freiberg i. S., 21. Okt. 1890.
A. Lipowski, **Burgstr. 9.**

Ein junger Mann
findet in meinem Tuch-, Manufaktur-
waarengeschäft von sogleich Stellung.
H. Braun, **Jablonsko** Wpr.

Suche per 1. November d. Z. für
mein Colonialwaaren- u. Defillations-
Geschäft ein gros & en detail einen
tüchtigen jungen Mann
Fr. Friedland, im Oktober 1890.
B. Freundlich.

Für mein Cigarren- und Tabak-
Geschäft suche ich zum sofortigen An-
tritt einen (3247)
jugen Mann
tüchtigen Verkäufer, mit gutem Aussehen,
der seine Leistungsfähigkeit in dieser
Branchen durch gute Zeugnisse aufweisen
kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen
erbitet **Fr. Krause**, **Ostpreuss.**

Für mein Colonialwaaren-, Defilla-
tions- und Winge-Geschäft suche per
sofort einen tüchtigen unverschämten
jugen Mann.
H. Maszkowski, **Fr. Friedland**.

In mein Colonialwaaren-, Papier-
und Schenkgeschäft kann sogleich oder
später ein tüchtiger, jung angelernter
Gehilfe
der polnischen Sprache mächtig, eintreten.
A. v. Kromer, **Hohenstein** Ostpr.

!!!Vacanzen!!!
stets u. i. gr. Auswahl vorhanden,
worüber unzählige Dank- u. Anerken-
nungsschreiben. Aeltestes landwirthsch.
Central-Verm.-Bureau von **Dresdli**
& **Langner**, **Posen**, **Ritterstr. 38.**

Ein Klempnergefelle
findet noch lohnende Beschäftigung in
der Bau- und Metallwaaren-Klempnerei
von **Paul Schott**, **Ostpreuss.**

Einem Müllergefellem
sucht **Mühle Putta** b. **Warlubien**.
Ein tüchtiger (3511)

Einem Böttcher
findet dauernde Beschäftigung bei gutem
Lohn in der
Dampf-Bräuerei J. Rutner, **Thorn**.

Mehrere Tischlergefellen
erhalten noch dauernde und lohnende
Stellungen bei (3277)
J. Schröder, **Grabenstraße 50/51.**

Zimmerleute und
Bautischler
finden bei mir Winterarbeit. (3365)
Fr. Pina, **Gollub** Wpr.

Schlosser und Schmiede
werden auf dauernde Beschäftigung ge-
sucht. Reisegeld wird ebenf. vergütet.
Brückenbauanstalt Deuschelt & Co.,
Grünberg i. Schl. (3238)

Ein tüchtiger (3248)
Bräuer
wird in **Bräuerei Dorf Schwelk**, **Kr.**
Graudenz, vom 1. November gesucht.

Dom. **Nogallan** bei **Rheinwein**
Ostpr. sucht zum 1. Novbr. cr. einen
tüchtigen, unverheiratheten (3416)
Brennereiführer
für einfachen Rohwerkbetrieb. Mein
Brennereiführer muß zum Militär.

Stellmacher und Tischler
mit der Anfertigung von landw. Ma-
schinen vertraut, sucht von sogleich
Eintritt die Maschinenfabrik in **Mewe**.

Sattlergefellem
auf Militärarbeit sucht (3540)
H. Stephan, **Bromberg**.

Zum 1. Januar 1891 wird ein ebau-
gültiger, tüchtiger, verheiratheter (3513)
Gärtner
bei hohem Gehalt und Deputat gesucht.
Anfragen zu richten an den Administrator
Pilaski, **Malitz** v. **Erin**, **Pr. Posen**.

Ein Wirthschaftsbeamter
katholisch, 28 Jahre alt, 2 Jahre auf
Gütern gewirthschaftet, beider Landes-
sprachen mächtig, sucht von sofort oder
15. November Stellung. Gehalt 300 bis
360 Mt. beste Zeugnisse a. Seite. Off. u.
3491 durch die Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein unverheiratheter zweiter
Wirthschafter
mit guten Zeugnissen und der poln.
Sprache mächtig, findet von sofort An-
stellung in **Storlus** bei **Kulm**.

Einem älteren, unverheiratheten
Wirthschafter
mit einem Anfangsgehalt von 420 Mt.
bei freier Station suche ich von sofort.
Persönl. Vorstellung erwünscht. (3512)
Biber, **Riesling** b. **Dr. Damerow**,
Kreis Stuhm.

30 Wirthschaftsbeamte
jed. Art v. gleich u. 1. Jan. ges. durch **A.**
Abrecht, **Königsberg** i. Ostpr., jetzt **Alte**
Reifebahn 28, v. **Bedina**, a. **20** Bf.-Mt.

Wirthschafts-Assistenten
bis 450 Mt. Gehalt nebst fr. Wäsche
placirt schnell, sicher u. gewissenhaft ohne
Vorschuss unter constantesten Bedingun-
gen das älteste landwirthsch. Central-
Verm.-Bureau von **Dresdli** & **Lang-
ner**, **Posen**, **Ritterstr. 38.** Mit prima
Referenzen. (3384)

Ein evangl., unverheiratheter, sehr
energischer, tüchtiger (3266)
erster Beamter
der als solcher die letzten 2 Jahre ganz
selbstständig auf großen Gütern Westpr.
und Posen fungirt hat, mit Brennerei-
und Posen- u. Viehzucht vollständig ver-
traut und der poln. Sprache mächtig,
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und
Empfehlungen, als erster Beamter od.
Administrator zum 1. Januar Stellung.
Off. verb. briefl. unter Nr. 3266
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Auf Gut **Herrmannsdorf** bei
Debente, **Kreis Wittig**, wird zu sofort
ein älterer (3451)
Beamter
gesucht. (Kleineres Gut.) Persönliche
Vorstellung erwünscht. Gehalt 300 Mt.
pro Anno. **B. Krähmer**, **Gutsbesitzer**.

Suche von sofort od. später Stellung
als **Inspektor**
bin verheirathet, ohne Familie der poln.
Sprache mächtig, gute Zeugnisse stehen
zur Seite. Off. verb. briefl. unt. 3424
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein fleißiger, energischer (3410)
Bogt
wird bei gutem Lohn u. Deputat von
Martini gesucht. Zeugnisabschriften
sind einzufenden an **Haller**, **Orie** u. **Wen-**
hof bei **Raymowo**.

Meier od. Meierin
mit nur guten Zeugnissen findet von so-
wegen Einberufung zum mehrj. Militär-
dienst des jetzigen Stellung bei
hoher Lantime in **Dom. Gr. Sarrau**
bei **Gr. Kozlau** Ostpr. Betrieb mit
Separator. (3318)

Dom. **Neu Grabia** Kr. **Thorn**
sucht zu Neujahr einen tüchtigen, verb.
Schmied
mit eigenem Handwerkszeug bei hohem
Lohn und Deputat. Bevorzugt werden
solche, welche bereits in Maschinen-
fabriken gearbeitet haben. (3235)
Desgleichen zu Neujahr: einen
verheiratheten Schäfer
und einen verheiratheten
Heizer.

In **Walzen** bei **Ostpreuss.**
findet von sofort ein (3502)
Wirthschaftsbeleve
Stellung.

Ein bis zwei
jugen Leute
welche Lust haben, das Braufach gründlich
zu erlernen, finden in einer unter-
und obergährigen Brauerei Aufnahme. Nach-
weislich sind jährlich jugen Leute gut
ausgebildet, welche gegenwärtig gute
Stellen haben. Bedingungen sehr
vorthellhaft. Meldungen werden briefl.
mit Aufschrift Nr. 2927 durch die Ex-
pedition des Geselligen erbeten.

Dominiun Baiertsee per **Selens**
sucht zu **Martini** einen zuverlässigen
Leute-Wirth.

Ein zuverlässiger, ordentlicher, ver-
heiratheter, evangl. (3348)
Kutscher
findet zum 1. Novbr. gute Stellung
in **Subianten** bei **Heimsfoot** b.
Culmbach. Persönl. Vorstell. erforderlich.

Ein **Justmann**
findet zu **Martini** Unterkommen bei
2493) **P. Grünberg**, **Gradowitz**.

Einem sehr tüchtigen u. ordentlichen
Bierfahrer
stellt ein, bei hohem Lohn. (3536)
Gustav Brand.

Einem **Laufburschen**
von sofort verlangt (3563)
S. Grünberger, **Markt 15.**

Ein Vorreiter und ein Schweinesfütterer

wird zu **Martini** für **Dom. Blynten**
bei **Hohenkrich** gesucht. (3408)

Einem zuverlässigen unverheiratheten
Mehlfahrer, einen **Knecht**, der mit **Pferden**
umzugehen versteht, sucht zu **Martini**
Freudenhagen-Mühle **Klobitten**. (3138)

Ein verheiratheter (3505)
Schäfer
der einen Schäferhücht zu halten hat,
findet von **Martini** Stellung in
Storlus bei **Kulm**.

Für mein Colonialwaaren- und
Defillations-Geschäft suche ich von so-
einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, ferner (3503)
einen Commis
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
A. Kotschewski, **Modder** Wpr.

In meiner Buch- und Kunsthandlung
kann sofort oder später (3278)
ein Lehrling
gegen monatliche Vergütung eintreten.
H. Barth, **Buch- und Kunsthandlung**,
Danzig, **Johannstraße 19.**

Ein Lehrling

der polnischen Sprache mächtig, findet
von sogleich in meinem Colonialwaaren-
Geschäft und Essigsprit-Fabrik Stellung.
A. Polonski, **Briesen** Wpr.

Zwei Lehrlinge
zum **Sattler-, Tapezierer- und Wagen-**
baugeschäft können von sogleich auch
später, eintreten bei (3181)
Fr. Schuber, **Rosenberg** Wpr.

Einem Hausdiener
und ein Stubenmädchen
sucht per bald (3488)
Grogers Hotel, **Soldau**.

Für mein Manufaktur-, Kurz- und
Weißwaaren-Geschäft suche ich per so-
eine gewandte, tüchtige (3311)
Berkauflerin
(mosaisch.) Salair pro Monat bei
völlig freier Station 18 Mt. Bewer-
ber wollen gefl. ihre Zeugnisse nebst
Photographie einreichen.
A. Plonski, **Liegenort** Westpr.

Wirthinnen, Stubenmädchen,
erhalten unter Einbindung der
Zeugnisse noch sehr gute
Stellen v. 1. resp. 11. Novbr.
und 1. Januar durch (3489)
Frau Emma Jäger.

Eine anst. gebild. (3517)
Wirthin
die die Küche und alle Hausarbeiten
verrichtet, findet bei einem einzel. Be-
amten vom 1. November oder später
angenehme Stellung. Näheres Offerten
unter **B. S.** postl. **Diva** erbeten.

Wirthin.
Für ein laum. Geschäft mit Restau-
ration wird zur selbstständigen Leitung
des Haushalts eine erfahrene, ältere
Wirthin z. B. Eintritt gesucht. Off.
mit Gehaltsanspr. und event. Photo-
graphie werden an die Expedition des
Geselligen unter Nr. 3363 erbeten.
Photographie erfolgt sofort zurück.

Ein geb. mit guten Zeugnissen ver-
sehene Mädchen sucht bei bescheidenen
Ansprüchen Stellung als (3387)
Wirthschafterin
auf einem größeren Gute. Offerten an
Hedwig Burau, **Kienitz** b. **Preuß**
Stargard.

Ein junges, anständiges Mädchen
wird zur Führung eines kleinen
Haushalts per sofort gesucht. Off.
mit Gehaltsansprüchen erbeten an **Frau**
Labuda, **Dr. Krone**. (2631)

Zum 1. Dezember cr. findet ein
älteres Mädchen
resp. Wittve, evang., im Besitz guter
Zeugnisse, mit **Käber-** und **Schweine-**
aufzucht vertraut, Stellung in (3449)
Warmhof bei **Mewe**. **Wendk.**

Im Laufe der nächsten Monate wird
für das Land ein tüchtiges,
junges Mädchen
als Stütze der Hausfrau gesucht.
Dieselbe muß sowohl in wirthschaftlichen
Verrichtungen, als auch in der Anfer-
tigung von Handarbeiten geübt sein.
Bewerberinnen wollen ihre Meldungen
mit Aufschrift Nr. 2630 an die Exped.
des Geselligen in **Graudenz** richten.

Zum 1. resp. 10. November suche
ein anständiges, tüchtiges (3398)
evangel. Mädchen
mit der Küche u. Wirthschaft erfahren
zur Stütze der Hausfrau bei Fa-
milienanhang. Zeugnisse nebst Ge-
haltsansprüchen unter Nr. 3398 durch
die Expedition des Geselligen erbeten.

Einem Nähterin fürs Land empfiehlt
per 11. November **Mietzfrau**
Carlowski, **Mauerstr. 20.** (3533)

Ein ehliches Mädchen von 16 Jah.
wird zu mietzen gesucht (3492)
Getreidemarkt 12, 1. Tr. rechts.

Einem **Kinderfrau**
die beste Zeugnisse besitzt und bereits
eine ähnliche Stellung zur Zufrieden-
heit ihrer Herrschaft innegehabt hat,
wird bei hohem Lohn gesucht. Die
werden brieflich unter 3539 durch die
Expedition des Geselligen erbeten.

Mädchen für die Stadt und eine
Landamme
empfeht **Mietzfrau Kolsowka**.

